



Generation Z
Jugendliche mit Beeinträchtigung werden häufig diskriminiert

Seite 2



Neues Projekt
So gelingt Inklusion in Berliner Jugendverbänden

Seite 4



Mehr Erzieherstellen
Sofortige Maßnahmen gefordert

Seite 12

BERLINER BEHINDERTEN ZEITUNG

Herausgeber: Berliner Behindertenverband e.V. „Für Selbstbestimmung und Würde“

Erscheint in Berlin und ausgewählten Orten in Deutschland

Jahres-Abonnement: 20 Euro

Das meinen wir!



Sechs, setzen!

Von Jasper Dombrowski

Der Comedian Luke Mockridge machte sich Podcast „Die Deutschen“ über Sportler mit Behinderung lustig.

Mockridge äußerte sich abwertend über den Behindertensport. Wortwörtlich sagte er: „Es gibt Menschen ohne Beine und Arme, die wirft man in ein Becken – und wer als Letzter ertrinkt, der hat halt gewonnen“. Und auch zur Entstehung der Paralympics hatte Mockridge eine ganz eigene Meinung: „Abgefahren: Der Erste, der ein anderes Land angerufen hat und gesagt hat: ‚Ey, Du kennst doch die Olympischen Spiele. Ich habe eine ähnliche Idee. Ihr habt doch auch Behinderte in Eurem Land. Sollen wir mal schauen, wer Schnellere hat?‘“

Die Podcastfolge war bereits im August veröffentlicht worden, hatte aber erst kurz vor der Schlussfeier der Paralympics größere Aufmerksamkeit bekommen. Luke Mockridge entschuldigte sich, allerdings nahmen viele Menschen ihm seine Worte aber nicht ab.

Da ist es nur folgerichtig, dass der Fernsehsender „Sat.1“ entschied, das geplante Format mit Mockridge als Moderator aus dem Programm zu nehmen. Mockridge hat auch bereits eine Entscheidung getroffen und sagte mehrere Shows seiner neuen Tour bereits ab.

Ich finde, da sehen wir leider einmal wieder, dass die Ansicht auf Menschen mit Behinderung noch immer nicht auf Augenhöhe ist. Und die Meinung mancher, absolut herabwürdigend ist. Damit hat Mockridge der Inklusion in Deutschland einen gewaltigen Schlag in die Magengrube versetzt. Als ich diese widerlichen Äußerungen zum ersten Mal gehört habe, musste ich schlucken und an die Liedzeile denken: „Junge, hast du nichts gelernt?“



Neue Berliner Straßenbahnen

Nachbesserungen der Barrierefreiheit gefordert

Von Arnd Hellinger

Der Urbanliner ist die neueste Generation von Fahrzeugen der Berliner Straßenbahn der BVG und soll ab Frühjahr 2025 zunächst auf der Linie M4 in Berlin eingesetzt werden.

Im September bestand die Möglichkeit, den neuen Urbanliner auf Barrierefreiheit zu testen sowie mit Vertretenden von BVG und Hersteller Alstom entsprechende Verbesserungsvorschläge zu besprechen.

Das vorläufige Fazit ist, dass es im Großen und Ganzen zwar ein durchaus überzeugendes Fahrzeug ist. Allerdings ist das Ein- und Ausklappen der mehrteiligen Rampe nur manuell möglich. Das dürfte

an bahnsteiglosen Haltestellen äußerst umständlich und im Planbetrieb zu erheblichen Verspätungen führen.

Aus Sicht und Erfahrungen von Mitgliedern des Vorstandes des Berliner Behindertenverbands, wird es voraussichtlich zu Unmutsbekundungen des Fahrpersonals kommen. Bei fahr-bahnbündigen Haltestellen entsteht zudem eine sehr große Steigung, die bei manchen Rollstühlen sogar die Gefahr des Kippens in sich bergen dürfte.

Zwei Seiten der Medallie

In ihrer Pressemitteilung schrieb die BVG: „Auch das wichtige Thema Barrierefreiheit spielte bei der Entwicklung der Urbanliner eine

maßgebliche Rolle. Große Mehrzweckabteile bieten Platz für Fahrgäste mit Rollstuhl oder Rollator. Komfortsitze mit einer Höhe von 51 Zentimetern stehen für mobilitätseingeschränkte Menschen zur Verfügung. Ebenso gibt es die besonders niedrigen Sitze mit 40 Zentimetern für kleine und kleinwüchsige Menschen. Eine zusätzliche Spaltüberbrückung erleichtert den barrierefreien Einstieg nun auch an Haltestellen mit linksseitigem Einstieg.“

Für die Umsetzung der noch fehlenden Haltestellen mit barrierefrei gestalteten Bahnsteige ist nach Einschätzung des BBV-Vorstands, weniger die BVG, sondern die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt sowie die zwölf

bezirklichen Straßen- und Grünflächenämter, verantwortlich..

Hier täte das Abgeordnetenhaus gut daran, zeitnah ein Sonderprogramm zum Nachrüsten der noch fehlenden Haltestellen mit barrierefrei gestalteten Bahnsteigen aufzulegen. Damit könnte die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt sowie die BVG personell in dafür geeigneter Weise ausgestattet werden, um die administrativen Zuständigkeiten ebenda zu bündeln.

Es wäre schön, dass sich Mitglieder im Abgeordnetenhaus von Berlin, wie Lilia Usik, Lars Düsterhöft und Danny Freymark sowie Andreas Geisel, bald in dieser Sache parlamentarisch tätig werden.

Nachrichten kompakt

Pflege-Bezirkkarten sollen bei Suche unterstützen

Um Hilfestellung bei der Vermittlung von pflegerischen Angeboten zu geben, aber auch um aufzuzeigen, wo Berlin mit Blick auf heutige und künftige Pflegebedarfe noch nicht ausreichend ausgerichtet ist, hat die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege Bezirkskarten mit Informationen zur räumlichen Verteilung und den Kapazitäten der pflegerischen Angebote sowie zu pflegeflankierenden Angeboten erstellt. Die Karten bilden die Bereiche Pflegeheim, Tagespflege und Kurzzeitpflege, deren räumliche Verteilung in Berlin und entsprechende Platzkapazitäten ab.

Die Bezirkskarten „Ausgewählte Pflege- und pflegeflankierende Angebote in den Berliner Bezirken“ stehen auf der Website der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege zum Download zur Verfügung.

KADOMO als erster Umrüster für joysteer 3.0 zertifiziert

Von den vielen Möglichkeiten, Menschen mit Behinderung (auto-)mobil zu machen, ist Drive-by-Wire die spannendste, aber auch die komplexeste. KADOMO nutzt die Technologie joysteer des Schweizer Herstellers Bozzio bereits seit über 14 Jahren, um selbst Menschen mit wenig Restkräften in den Armen und Händen zu mehr Mobilität und Lebensqualität zu verhelfen. Seit kurzem ist die dritte Generation von joysteer erhältlich und die Hildener Mobilitätsmanufaktur war der erste deutsche Umrüster, der für den Einbau des Systems zertifiziert wurde. Ein firmeneigenes Fahrschulfahrzeug ist bereits damit auf der Straße unterwegs.

anzeige

Mittendrin – im Mittelpunkt der Mensch

Seit über 60 Jahren engagieren wir uns für Menschen mit Behinderungen. Als Genossenschaft sind wir Trägerin von Einrichtungen und Diensten, die eine umfassende Betreuung und vielseitige Förderung anbieten:

- Besondere Wohnformen und Wohngemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Intensivfördergruppe für Kinder mit hohem Hilfebedarf
- Tagesförderstätten

- Integrations-Kindertagesstätten
- Kinder- und Jugendambulanz/Sozialpädiatrische Zentren
- MZEB Berlin-Süd
- Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation
- Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez leben“
- Neue Kollegen (m/w/d) gesucht!

Weitere Auskünfte geben wir Ihnen gern in einem persönlichen Gespräch.

Cooperative Mensch eG
Kurfürstenstraße 75, 10787 Berlin
Telefon (030) 225 00-0
post@co-mensch.de
www.cooperative-mensch.de

gegründet als Spastikerhilfe Berlin eG



Cooperative Mensch
Mittendrin

Spendenkonto:
IBAN DE38 1002 0500 0003 3414 14
BIC BFSWDE33BER

Aktion Mensch-Studie zur Generation Z

Jugendliche mit Beeinträchtigung am häufigsten von Diskriminierung betroffen

Laut Ergebnissen des Inklusionsbarometers Jugend der Aktion Mensch – der ersten bundesweiten Vergleichsstudie zu Teilhabechancen von jungen Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren mit und ohne Beeinträchtigung – haben mehr als sechs von zehn jungen Menschen bereits Diskriminierungserfahrungen gemacht. Dabei ist der Anteil der Jugendlichen mit Beeinträchtigung mit 85 Prozent deutlich höher als der Jugendlichen ohne Beeinträchtigung mit 61 Prozent.

Ebenfalls alarmierend ist es, dass sich ein Drittel der jungen Menschen mit Beeinträchtigung sich sorgt, zukünftig noch stärker diskriminiert oder ausgegrenzt zu werden. Junge Menschen ohne Beeinträchtigung betrifft diese Sorge nur halb so häufig. „Die Zahlen verdeutlichen: Es ist noch ein weiter Weg, bis Vielfalt mehrheitlich als normal oder gar als Vorteil für unsere Gesellschaft wahrgenommen wird. Deshalb ist Inklusion von Anfang an in allen Lebensbereichen so wichtig. Wenn gleichberechtigtes Miteinander von Geburt an gelernt und gelebt wird, profitieren alle davon und die Diskriminierungsspirale beginnt erst gar nicht“, kommentiert Christina Marx, Sprecherin der Aktion Mensch.

Insgesamt zeigt das erste Inklusionsbarometer Jugend der Aktion Mensch, dass es deutlich schlechtere Teilhabechancen für junge Menschen mit Beeinträchtigung gibt. Die Bedürfnisse und Herausforderungen der Generation Z ähneln sich, unabhängig von dem Faktor Beeinträchtigung. Jedoch sehen sich junge Menschen mit Beeinträchtigung in allen fünf untersuchten Teilhabedimensionen – soziale Beziehungen, Alltagsleben, Selbstbestimmung, individuelle Entfaltung und Nichtdiskriminierung – mit deutlich größeren Herausforderungen konfrontiert. So verbinden junge Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zwar die gleichen Vorlieben bei der Freizeitgestaltung. Allerdings haben Menschen mit Beeinträchtigung weniger Möglichkeiten, diese gleichberechtigt wahrzunehmen und damit teilzuhaben – bei-



spielsweise aufgrund des großen Mangels an Barrierefreiheit. Dies gilt ebenso für ihren Schul-, Ausbildungs- und Berufsalltag.

Familie statt Inklusion

Am ehesten zufrieden ist die Generation Z mit ihren sozialen Beziehungen. Dabei geben junge Menschen mit Beeinträchtigung als wichtigste Stütze mit 72 Prozent die Familie an. Für junge Menschen ohne Beeinträchtigung liegen dagegen Freundschaften mit 86 Prozent auf Platz eins. „Jun-

ge Menschen mit Beeinträchtigung sind ganz besonders auf ein privates Netzwerk und Verbündete angewiesen, die sie unterstützen und für sie kämpfen. Denn wo der Einflussbereich der Familie aufhört, versagen die gesellschaftlichen Strukturen. Zu individuellen Diskriminierungserfahrungen kommt dann eine strukturelle Diskriminierung hinzu“, so Christina Marx.

Appell an die Generation Z

Nur gut die Hälfte der be-

fragten jungen Menschen mit Beeinträchtigung ist mit ihrem Leben insgesamt zufrieden – gegenüber mehr als drei Viertel der jungen Menschen ohne Beeinträchtigung. Zudem treiben sie deutlich mehr Zukunftssorgen um. Insgesamt zeigt sich, dass es noch ein weiter Weg bis zur vollständigen gleichberechtigten Teilhabe aller jungen Menschen ist.

Christina Marx appelliert: „Junge Menschen sind in unserer Gesellschaft mit ihren Anliegen unterrepräsentiert und haben keine ausreichen-

de Lobby. Dabei sind sie unsere Zukunft. Es ist Aufgabe von jeder Person junge Menschen zu unterstützen und eine gleichberechtigte Teilhabe der Generation Z sicherzustellen.“

Über das Inklusionsbarometer Jugend

Im Rahmen der ersten bundesweiten Vergleichsstudie befragte die Aktion Mensch 1442 junge Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren, davon 718 mit Beeinträchti-

gung und 724 ohne Beeinträchtigung. Die persönlichen Befragungen wurden in Zusammenarbeit mit Ipsos Public Affairs zwischen November 2023 und Februar 2024 durchgeführt.

Aus den Umfrageergebnissen wurde ein Teilhabeindex errechnet. Ziel der partizipativ angelegten Studie ist es, ungleiche Teilhabechancen von jungen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zu identifizieren, um auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse Inklusion weiter voranzutreiben. ▶

anzeige

REHA mobil • Berlin

Auto-Mobilität für Menschen mit Behinderung

REHA mobil Berlin Medczinski GmbH - Fabrikstraße 8b - 16761 Hennigsdorf
 Tel. 030 - 615 10 14 E-Mail: mail@reha-mobil.de www.reha-mobil.de

Was Inklusion an Schulen wirklich bedeutet

Gemeinsames Lernen statt Festhalten an Sonderstrukturen

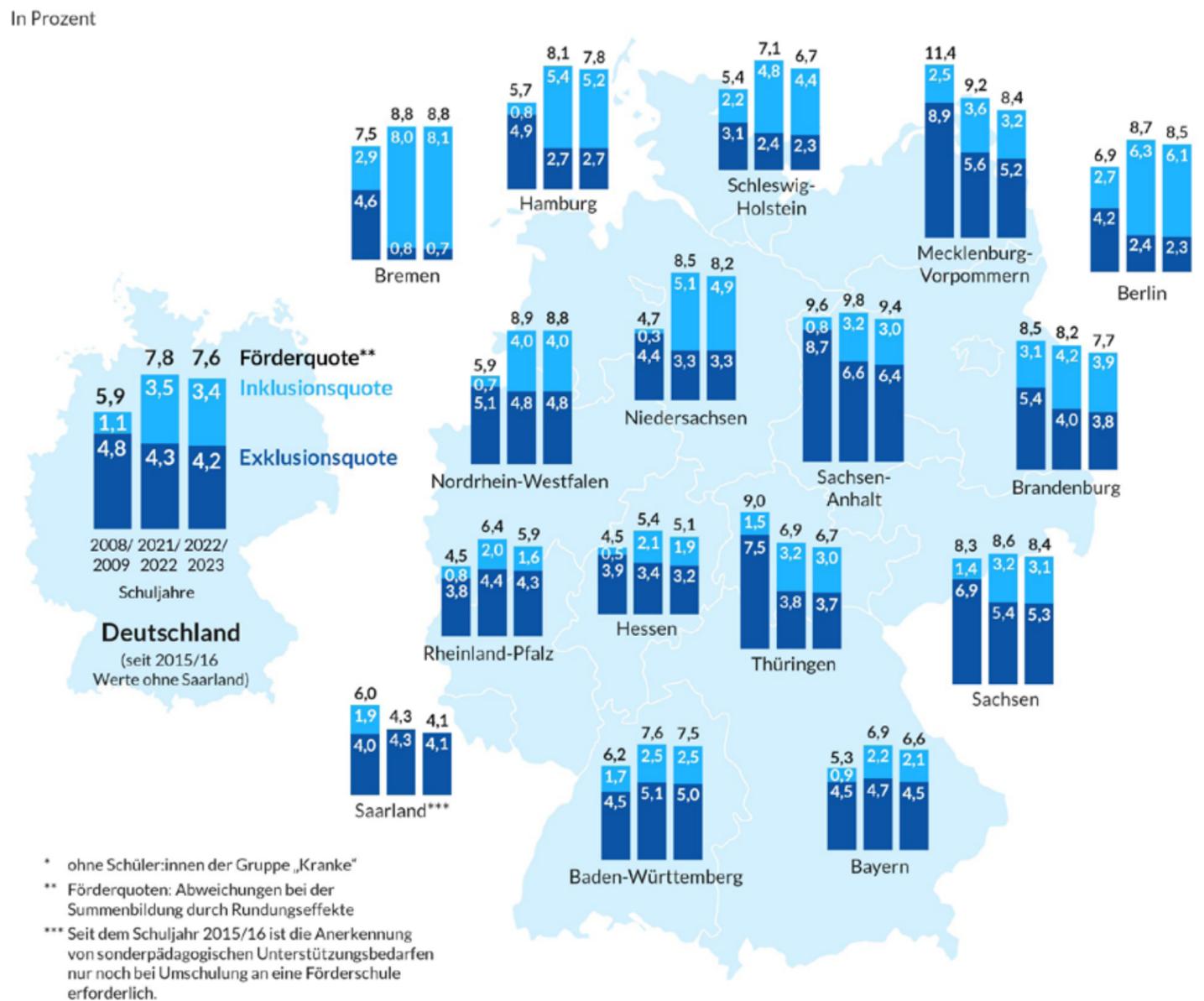
Inklusion an Schulen heißt, dass alle Kinder und Jugendlichen das Recht auf Bildung ohne Diskriminierung und mit gleichen Chancen haben, egal ob sie eine Behinderung oder einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben oder nicht. Um dieses Recht zu schützen, trat vor etwa 15 Jahren die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) in Kraft. Dort steht festgeschrieben, dass Kinder und Jugendliche nicht aufgrund einer Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Unterricht oder dem Besuch einer weiterführenden Schule ausgeschlossen werden dürfen.

Mit der Unterzeichnung der UN-BRK hat sich Deutschland verpflichtet, ein inklusives Schulsystem zu schaffen, in dem alle Kinder und Jugendlichen gemeinsam lernen. Das bedeutet auch, dass Förderschulen, in denen Kinder mit Förderbedarf separat unterrichtet werden, abgebaut werden müssten. Das Festhalten an diesen Doppelstrukturen widerspricht der UN-BRK und dem eigentlichen Konzept der Inklusion. Trotz dieser Verpflichtung ist die Lage an Deutschlands Schulen auch 15 Jahre nach Inkrafttreten der UN-BRK „besorgniserregend“, so die Einschätzung des UN-Fachausschusses. Dieser Ausschuss prüft regelmäßig die Umsetzung der UN-BRK in Deutschland, zuletzt im Herbst 2023.

Der Ergebnisbericht war eine deutliche Rüge für Deutschland. Insbesondere der nach wie vor hohe Anteil von Schüler:innen mit Förderbedarf in Förderschulen wurde vom Fachausschuss sehr kritisch eingestuft. Zwei Punkte hat er dabei besonders hervorgehoben:

Es sei ein Irrglaube, dass die Beschulung in Sondereinrichtungen Teil eines inklusiven Bildungssystems sein kann. Es gebe keine einheitliche Strategie zur Umsetzung der schulischen Inklusion in Deutschland, wodurch Fortschritte stark von den einzelnen Bundesländern abhängen. Umso wichtiger ist es, den tatsächlichen Fortschritt und die aktuellen Zahlen zur Inklusion im Schulsystem jenseits von Absichtserklärungen zu betrachten und einzuordnen. Das haben wir in dem Factsheet „Status quo: Inklusion an Deutschlands Schulen“ getan.

Förderquoten, Inklusionsquoten und Exklusionsquoten in den Bundesländern* – Schuljahre 2008/09, 2021/22 und 2022/23



Quellen:
 2022/23: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von KMK (2024): Sonderpädagogische Förderung in Schulen 2013–2022. Berlin.
 2021/22: Klemm, Hollenbach-Biele & Lepper (2023): Factsheet Inklusion im deutschen Schulsystem. Gütersloh.
 2008/09: Klemm (2022): Inklusion in Deutschlands Schulen: Eine bildungsstatistische Momentaufnahme 2020/21. Gütersloh.

BertelsmannStiftung

Inklusive Beschulung ist noch nicht der Regelfall

Eine klare, aber ernüchternde Botschaft des Factsheets: Inklusive Beschulung ist für die meisten Kinder und Jugendlichen mit Förderbedarf in Deutschland nicht die Norm. In den letzten 15 Jahren hat Deutschland es nicht geschafft, ein flächendeckendes inklusives Schulsystem aufzubauen. Im Schuljahr 2022/23 hatten 581.265 Kinder und Jugendliche einen sonderpädagogischen Förderbedarf. Die Förderquote, also der Anteil der Schüler:innen mit Förderbedarf an allen Schüler:innen, lag bei 7,6 Prozent.

Das Factsheet zeigt, wie weit Deutschland aktuell noch von einem inklusiven Schulsystem entfernt ist: Die Exklusionsquote, die als zentraler Gradmesser für die Umsetzung der UN-BRK-Ziele gilt, lag für Deutschland bei 4,2 Prozent. Sie beschreibt den Anteil der Schüler:innen an Förderschulen gemessen an allen Schüler:innen. Seit der Unterzeichnung der UN-BRK ist die bundesweite Exklusionsquote um 0,6 Prozentpunkte gesunken. Mit 55,6 Prozent besuchte mehr als die Hälfte der Schüler:innen mit Förderbedarf eine Förderschule, während 44,4 Prozent an allgemeinen Schulen unterrichtet wurden. Die Bundesländer unterscheiden sich

deutlich in ihren Entwicklungen: Die Exklusionsquoten der Länder reichen von 0,7 Prozent in Bremen und 6,4 Prozent in Sachsen-Anhalt.

Exklusion gefährdet die Chancengleichheit

Die Beschulung von Kindern und Jugendlichen in Förderschulen ist häufig ein Glied in einer sich fortsetzenden Exklusionskette. So können an Förderschulen beispielsweise keine staatlich anerkannten Schulabschlüsse erworben werden. Der Großteil der Schüler:innen mit Förderbedarf verlässt die Schule somit formal gesehen ohne Schulabschluss. Vergleicht

man allgemeine Schulen und Förderschulen, so lässt sich feststellen, dass Schüler:innen mit Förderbedarf an allgemeinen Schulen häufiger einen Schulabschluss erzielen als diejenigen an Förderschulen.

Ohne Schulabschluss haben junge Menschen vor allem schlechtere Startchancen für das Berufsleben. Gerade weil sich die Gemengelage multipler Bildungskrisen aktuell zu verdichten scheint, darf das Ziel Inklusion zu befördern nicht aus den Augen verloren werden. Ohne Fortschritte beim Ausbau eines inklusiven Schulsystems könnte auch das gemeinsame Aufwachsen durch Begegnungen von jungen Menschen mit und ohne

Behinderung und die Teilhabe an der Gesellschaft erschwert werden.

Angesichts der jüngsten Entwicklungen in einzelnen Bundesländern, wo aktuell über eine Stärkung der Förderschulen bei der Einschulung von Kindern mit Förderbedarf diskutiert wird, sollten die Länder eher früher als später abgestimmt vorgehen. Zur Einordnung, Sachsen-Anhalt verzeichnete für das Schuljahr 2022/23 mit 6,4 Prozent sogar die höchste Exklusionsquote im Bundesländervergleich – dementsprechend besucht hier ohnehin ein größerer Anteil der Schüler:innen mit Förderbedarf die Förderschule als in anderen Bundesländern. ▶



VILLA DONNERSMARCK

Inklusiver Treffpunkt für Freizeit – Bildung – Beratung

Schädestraße 9–13 | 14165 Berlin-Zehlendorf

Tel.: 030 - 847 187 0 | info@villadonnarsmarck.de

www.villadonnarsmarck.de

Nur 7 Minuten vom S-Bahnhof Zehlendorf

Inklusion in Berliner Jugendverbänden

Mehr Kontakt zu anderen jungen Leuten

Von David Spitzl

Jugendverbände wollen echte Teilhabe für alle jungen Menschen ermöglichen. Doch dafür müssen sie an manchen Stellen noch mehr Hürden abbauen. Wie das gelingt, zeigt das neue Projekt „Zusammen SEIN – Inklusion in Berliner Jugendverbänden“ vom Landesjugendring Berlin.

In Jugendverbänden kommen junge Menschen zusammen und vertreten ihre eigenen Interessen – egal ob sie sich dort für die Umwelt einsetzen, sich bei Gruppenstunden im Kirchenkreis austauschen oder mit hundert anderen jungen Menschen zur Ferienfreizeit an die Ostsee fahren. Die Angebote sind immer selbst organisiert und stehen allen jungen Menschen offen. Einige der 37 Jugendverbände, die beim Landesjugendring Berlin Mitglied sind, gestalten ihre Angebote seit mehreren Jahren inklusiv, andere fangen erst an, sich auf den Weg zu machen. Unterstützt werden sie dabei vom neuen Projekt „Zusammen SEIN“.

„Wir wollen, dass Jugendverbände inklusiv handeln

anzeige



und arbeiten und ihre Angebote besser öffnen können“, sagt Anne-Sophie Grunwald vom Landesjugendring Berlin. Seit Januar 2024 betreut sie dort das Projekt „Zusammen SEIN“. Es läuft bis Ende 2026 und wird von der Aktion Mensch und der Stiftung Demokratische Jugend gefördert. „SEIN steht dabei für selbstorganisiert, engagiert und inklusiv“, erklärt die Projekt-Referentin. Das Projekt wird in enger Kooperation mit der

Lebenshilfe Berlin durchgeführt. Mit dem Projekt will der Landesjugendring Berlin junge Menschen mit Behinderungen dabei unterstützen, Jugendverbände kennenzulernen.

„Es geht aber nicht darum, nur Mitmach-Angebote zu schaffen. Es geht darum, Zugänge in die Mitwirkungsstrukturen möglich zu machen, die schon da sind – und neue zu entwickeln“, betont Grunwald. Gleichzeitig sollen Jugend-

verbände dabei unterstützt werden, überall dort Barrieren abzubauen, wo Partizipation passiert. Um alle Gruppen von jungen Menschen mitzunehmen, müsse man sich immer fragen, wer von Angeboten eigentlich ausgeschlossen sei und wie man das ändern könne. „Hier setzt ‚Zusammen SEIN‘ an“, sagt Anne-Sophie Grunwald. Und das Projekt bietet dafür auch Ressourcen, die beim Thema Inklusion sonst oft fehlen.

Drei Berliner Jugendverbände arbeiten intensiv bei „Zusammen SEIN“ mit: Die Jungen Humanist:innen Berlin, die Sportjugend Berlin und die katholischen Pfadfinder:innen der DPSG. Durch die Förderung konnten die Verbände eine Personalstelle schaffen, die die inklusive Öffnung der eigenen Strukturen begleitet. In den Jugendverbänden sollen zuerst eigene Barrieren identifiziert werden, um dann Strategien zum Abbau der Hürden zu entwickeln.

Schon während das Projekt läuft, werden die Erfahrungen und Ergebnisse der beteiligten Jugendverbände gesammelt, aufbereitet und weitergegeben – damit direkt auch andere Jugendverbände und Akteure davon profitieren können. Anne-Sophie Grunwald koordiniert „Zusammen SEIN“. Sie begleitet und berät die Jugendverbände. „Wir bieten inzwischen Fortbildungen an und planen Veranstaltungen,

Publikationen und eine Projektdokumentation“, so die Referentin.

Gemeinsam steht ein großes Ziel bei „Zusammen SEIN“ im Mittelpunkt: Junge Menschen mit Behinderungen sollen viel mehr als bisher Jugendverbände als Orte für Freizeitgestaltung, aber auch als Interessensvertretung wahrnehmen, wo sie zum Beispiel auch in Gremien mitarbeiten können oder Jugendleiter:in werden können. Für die jungen Menschen kann das auch eine Emanzipation vom Elternhaus bedeuten und zu mehr Selbstbestimmung führen. Junge Menschen mit Behinderung wünschen sich in ihrer Freizeit viel mehr Kontakt zu anderen jungen Leuten. Zu dem Ergebnis kommt eine Studie über inklusive Jugendarbeit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Und andere junge Leute gibt es in Jugendverbänden ja schließlich. ◀

Mehr Informationen

Auf der Website zum Projekt gibt es Informationen dazu, welche Jugendverbände es gibt, wie man mitmachen kann und welche Themen dort wichtig sind: www.zusammen-sein.berlin

Rad ab! spielt Fußball!

Junge Selbsthilfe

Wir bieten einen neuen Fußball - Treff an - egal, ob Fußgänger, Rollstuhl- oder Rollatornutzende. Einfach Spaß haben und ins Gespräch kommen.

Mittwochs ab 18 bis 20 Uhr auf dem Tempelhofer Feld (Nähe Eingang S und U Tempelhof)
Den genauen Treffpunkt gibts nach Deiner Anmeldung.

Nächste Termine am 09. und 23. Oktober. Danach alle zwei Wochen.

Wir sind eine Selbsthilfegruppe für junge Menschen bis 35 Jahre mit Behinderungen.
Wir treffen uns auch jeden letzten Freitag im Monat von 16 bis 18 Uhr in der Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin - Mitte.
Zu unseren Treffen sind alle jungen Menschen mit jeder Art von Behinderungen willkommen.
Eine Mitgliedschaft im BBV e. V. ist nicht notwendig.

Fragen und Anmeldung einfach an: shg-rad-ab@bbv-ev.de

Rad ab! ist eine Selbsthilfegruppe des Berliner Behindertenverbands.

3M mitreden mitdenken mitentscheiden

3M ist ein monatliches TV-Projekt des Berliner Behindertenverbands

Thema
Behindertenpolitik in Berlin

Studiogäste
Felix Tautz, Vorsitzender des Berliner Behindertenverbands

Moderation
Dominik Peter und Jasper Dombrowski

Ausstrahlung
11. Oktober um 19.00 Uhr auf Alex Berlin

Weitere Sendungen auf dem BBV-YouTube-Kanal

Gefördert durch Aktion Mensch.



Aktiv für Inklusion!



Quelle: Matthias Heinzmann

Berliner Behinderten-Parlament am 7. Dezember 2024

Bewerben Sie sich jetzt und werden Sie Mitgestalter:in!

Am Samstag 7. Dezember 2024 findet das Berliner Behinderten-Parlament statt.

Wir sind im Abgeordneten-Haus Berlin.

Sie wollen Fragen stellen, diskutieren, mitbestimmen?
Bewerben Sie sich jetzt für einen der 100 Plätze!

Programm

- Fragestunde: Wir fragen – Politiker:innen antworten!
- Wir diskutieren und stimmen ab:
Anträge zu den Themen: Arbeit, Assistenz, Bauen und Wohnen,
- Bildung, Freizeit und Sport, Gesundheit, Mobilität, Partizipation
- Eingeladen: Cornelia Seibeld
(Präsidentin des Abgeordneten-Hauses),
Kai Wegner (Regierender Bürgermeister), Senator:innen
- Es gibt Dolmetschungen in Gebärdensprache, Schriftsprache und Leichte Sprache.

Jetzt bis 31. Oktober 2024 bewerben:
www.behindertenparlament.berlin/bewerben



Unterstützt durch:

Abgeordnetenhaus BERLIN



Wo die Puppen tanzen

Advertorial

Unterwegs im Elbe-Elster-Land zwischen Herzberg und Bad Liebenwerda

Weite Wälder, Streuobstwiesen und purpur blühende Heide prägen die Natur im Süden Brandenburgs. Hier liegt das Elbe-Elster-Land, einstiges Grenzgebiet zwischen Preußen und Sachsen, eingebettet zwischen den Flüssen Elbe und Schwarzer Elster. Die Region hat sich gut auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Reisenden eingestellt – ob mit Rollstuhl, Familien mit Kinderwagen oder Senioren mit Gehbehinderung. Heraus sticht hierbei insbesondere der ElsterPark in Herzberg, ein Ort wo sich Menschen mit und ohne Einschränkungen begegnen.

Der ElsterPark liegt unmittelbar am Ufer der Schwarzen Elster und ist eine Begegnungsstätte, die Hotel, Restaurant und Freizeitangebote unter einem Dach vereint. Hier wird Inklusion gelebt und zwar nicht nur auf Seiten der Gäste, sondern ebenso der Mitarbeitenden. So bestehen beispielsweise die Teams in der Küche sowie im Service aus Menschen mit und ohne Behinderung. Für dieses Konzept wurde das Unternehmen bereits im Jahr 2019 mit dem Tourismuspreis des Landes Brandenburg ausgezeichnet.

Übernachtet wird im „TraumHaus“ des ElsterParks, das komplett barrierefrei ist, zwölf rollstuhlgerechte Doppel- und acht Familienzimmer mit Balkon hat sowie über Parkplätze direkt vor der Tür verfügt. Wer mit dem Zug anreist, sollte sich allerdings rechtzeitig für einen kostenpflichtigen Transfer anmelden, um vom rund vier Kilometer entfernten Bahnhof Herzberg abgeholt zu werden. Einen besonderen Komfort bieten zudem automatisierte Türen, absenkbare Kleiderstangen in



Schwarze Elster bei Bad Liebenwerda.

den Zimmern oder befahrbare Duschen.

Speisekarte in Brailleschrift

Für das leibliche Wohl sorgt das Restaurant „BlauHaus“ – mit Kaminzimmer für kühle

Tage und großer Sonnenterasse. Frische und saisonale regionale Gerichte stehen auf der Speisekarte, die es für sehbehinderte und blinde Menschen ebenso in einer Version in Brailleschrift gibt. Und nach dem Mittagessen geht es

aufs Wasser. Im angeschlossenen Bootshaus warten Kanus auf Paddelfans, die direkt am Bootsanleger vom ElsterPark in die Schwarze Elster gelassen werden können – bei Bedarf mit Unterstützung des Outdoor-Teams.

Wer lieber nicht aufs Wasser möchte, der kann mit dem vor Ort ausleihbaren Rollstuhlfahrrad eine inklusive Radtour am Ufer entlang unternehmen oder eins der klassischen Fahrräder mieten.

Nach 25 Kilometern erreicht die Schwarze Elster einen der ältesten Kurorte Brandenburgs: Schon seit 1905 wird in Liebenwerda gekurt, aber erst seit 1925 – also seit fast 100 Jahren – darf sich die Stadt offiziell „Bad“ Liebenwerda nennen. Sie ist aber nicht nur die Stadt der Kur, deren Gassen mittelalterliches Flair versprühen, sondern ebenso die Stadt ganz besonderer Strippenzieher.

Denn hier steht die Wiege des mitteldeutschen Wander-Marionettentheaters und ohne Strippen würden die Puppen nicht zum Leben erwachen. Höhepunkt war das Internationale Puppen-Theaterfestival Ende September in Bad Liebenwerda. Jedes Jahr werden dort die Puppen wieder so richtig tanzen gelassen. Alle Freunde des Marionettentheaters sollten sich diesen Termin im Kalender anstreichen. Doch auch außerhalb dieses Festivals

können Kulturinteressierte die liebevoll gestalteten Puppen im Kreismuseum am stattlichen Lubwarturm bestaunen, das ebenerdig zugänglich ist. Mit dem Lift sind die oberen Etagen erreichbar, so dass alle Gäste diesen mehr als 250-jährigen Kulturschatz über die Tradition des mitteldeutschen Wander-Marionettentheaters entdecken können.

Mit dem Turbo ins Wasser rutschen

Neben dem familienfreundlich gestalteten Mitteldeutschen Marionettentheater-Museum lockt in Bad Liebenwerda ein weiteres Ziel für Familien und Menschen mit Einschränkungen: das Wonnemar Erlebnisbad. Auf 13.400 Quadratmetern sorgen zahlreiche Wasserbecken und Attraktionen wie eine Turbo-Rutsche, Wellenbad und Strömungskanal für ereignisreiche Stunden. All diejenigen, die es weniger wild mögen, können sich im Thalasso- und Kneippbecken mit warmen Thermalwasser und frisch sprudelndem Mineralwasser entspannen. Wer einfach nur baden gehen möchte, kommt problemlos über eine schiefe Ebene direkt ins Wasser. Und auch das gesamte Erlebnisbad ist innen wie außen sowie inklusive des Restaurants komplett stufenlos.

Ebenerdig und ohne Treppen ist auch der Tierpark im Herzberger Ortsteil Grochwitz. Mehrere Teiche und zahlreiche alte Bäume zeichnen das Gelände aus, auf dem neben Emus, Erdmännchen, Goldfasane unter anderem auch Trampeltiere und Kängurus ihr Zuhause haben. In den vergangenen Jahren wurde in dem Tierpark zudem ein Programm zur Züchtung von europäischen Nerzen gestartet, die Schritt für Schritt ausgewildert werden. Denn der europäische Nerz ist eines der bedrohten Säugetiere und steht kurz vor dem Aussterben. Der Tierpark Herzberg beteiligt sich daher als erster Tierpark in Brandenburg an einem Zuchtprogramm dieser Wildtiere. ▶



„TraumHaus“ im ElsterPark in Herzberg.



Tour mit dem Rollstuhl-Fahrrad.

Informationen

Weitere Informationen über barrierefreie Ausflugsziele und Touren in Brandenburg gibt es auf der vom Verlag terra press in Kooperation mit der TMB Tourismus-Marketing Brandenburg herausgegebenen Ausflugskarte „Brandenburg für alle“. Diese bietet eine kartografische Übersicht mit mehr als 80 Ausflugstipps.

Die Karte ist kostenfrei bei der TMB erhältlich und steht zudem als barrierefreies PDF zum Herunterladen bereit: www.reiseland-brandenburg.de/shop/prospektbestellung

Weitere Informationen

www.barrierefrei-brandenburg.de
www.elbe-elster-tourismus.de
www.bad-liebenwerda.de
www.puppentheaterfestival-ee.de
www.herzberg-elster.de
www.elsterpark-herzberg.de

Alle sind willkommen

Advertorial

Berlins No.1 Grand Show im Friedrichstadt-Palast

Berlin-Mitte ist nicht nur das Zentrum der deutschen Politik, sondern glänzt im Karree zwischen Friedrichstraße, Unter den Linden und Hackescher Markt auch mit einer Dichte an Theatern, die in Deutschland einzigartig ist. Mittdrin befindet sich – ein wahrlich beeindruckender Superlativ – die größte Theaterbühne der Welt, der Friedrichstadt-Palast.

Die Bühnengeschichte des Friedrichstadt-Palastes reicht bis 1919. Seine Anfänge gehen zurück auf das Große Schauspielhaus unter Max Reinhardt. Seit April 1984, also über 40 Jahre, steht der Neubau an der Friedrichstraße 107 im Herzen der Hauptstadt. Heute ist der Palast längst im 21. Jahrhundert angekommen: Seine Grand Shows sind hochmodern in ihrer Ästhetik und mit den allerneuesten High-tech-Effekten ausgestattet. Der Friedrichstadt-Palast ist unter allen Bühnen Deutschlands die meistbesuchte mit jährlich über 700.000 Gästen. Seine Größendimensionen sind unerreicht.

Über 100 Künstlerinnen und Künstler aus 28 Nationen zeigen auf einer einzigen Bühne ihr Können und die Gäste sind begeistert. Die 60-köpfige Ballettcompagnie am Palast ist erstklassig und weltweit einzigartig. Ein Highlight jeder Grand Show ist die atemberaubende Kickline. Die Show-Band des Palastes ist mit 18 Musiker:innen im Ensuite-Betrieb eine der größten der Welt. Und die Musik kommt aus 160 Lautsprechern – das ist im Theaterbereich das größte immersive Soundsystem in Europa.



„Der monumentale Unterhaltungstempel ist einzigartig“ (Süddeutsche Zeitung)

Die aktuelle Grand Show FALLING | IN LOVE hat seit ihrer Weltpremiere im letzten Jahr schon über 450.000 Gäste begeistert. Eine Explosion der Farben – kuratiert vom genialen Pariser Stardesigner Jean Paul GAULTIER. Als Visuell Design Direktor verleiht er dem Ganzen seinen unverkennbaren visionären Style & Touch.

FALLING | IN LOVE ist Berlins Show-Juwel mit der Magie von unglaublichen 100 Millionen Swarovski Kristallen. Ein neuer Weltrekord. Die Hälfte

des Kostümbildes ist über und über mit Kristallen besetzt und allein im Bühnenbild werden über 650 Kilogramm Kristalle verarbeitet. So einen Kristalltausch gab es bisher weder im Film noch auf einer Bühne. Die Krönung auf der größten Theaterbühne der Welt ist der größte Swarovski Kristall – der Welt.

Ein Erlebnis für alle

Der Friedrichstadt-Palast ist bemüht, seinen Gästen ein barrierefreies Showerlebnis zu bieten und den Besuch so problemlos und einschränkungsfrei wie möglich zu ge-

stalten. Sie erreichen das Foyer bei Bedarf über den ebenerdigen Seiteneingang in der Johannisstraße. Dort erwartet die Gäste das Servicepersonal und begleitet sie auf Wunsch auch zu ihren Plätzen. Der Saal sowie alle Ebenen des Foyers können über einen Aufzug erreicht werden. Der Palast verfügt über vier Rollstuhlplätze im Saal. Falls ein Umsetzen möglich ist, stehen nach Verfügbarkeit alle Sitzplätze in Reihe 3 zur Verfügung. Gerne berät Sie das Servicepersonal beim Ticketkauf zum optimalen Sitzplatz.

Hörbehinderte Gäste erhalten akustische Unterstützung für ihr Hörgerät mittels einer

Induktionsschleife. Für Gäste mit Sehbehinderung bietet der Palast jeden ersten Freitag im Monat die Möglichkeit der Audiodeskription. Dabei wird die Handlung mit einem akustischen Kommentar versehen, um sie für das Publikum erfassbar zu machen. Die Gäste erhalten dazu spezielle Kopfhörer, um auf einem Ohr die Liveerzählung der Geschehnisse auf der Bühne zu hören und mit dem anderen Ohr die Musik und Akustik des Saals wahrnehmen zu können. Im Vorfeld der Show haben die Gäste die Möglichkeit ein Tastmodell der Bühne zu erleben.

Auch ein Showbesuch mit jeglicher Art von Assistenz-

hunden ist im Palast möglich. Um den Aufenthalt zu organisieren, ist eine Vorlaufzeit von mindestens drei Werktagen vor dem Besuch erforderlich.

Für epilepsieanfällige Gäste wird der Showbesuch wegen bestimmter Licht-, Pyro- und Filmeffekte nicht empfohlen und erfolgt auf eigene Gefahr.

Bei Fragen zur Planung des Besuchs steht die Ticket-Hotline des Friedrichstadt-Palastes unter 030-2326 2326 oder per Mail an happiness@palast.berlin zur Verfügung.

Der Friedrichstadt-Palast tut alles für Ihre Sicherheit vor Ort. Die Lüftungsanlage wurde im Jahr 2020 eingebaut und ist auf dem neuesten technischen Stand. Sie tauscht das gesamte Luftvolumen im Saal bis zu acht Mal die Stunde vollständig aus gegen Frischluft. Dies reduziert Aerosolkonzentrationen auf ein Minimum und minimiert das Infektionsrisiko bei Corona, Grippe und anderen Atemwegserkrankungen. Hierfür hat der TÜV ein Qualitätssiegel für geprüften Infektionsschutz verliehen. Auch beim Ticketkauf sind Gäste auf der sicheren Seite. Falls etwas dazwischenkommt, kann das am Palast gekaufte Ticket bis zwei Stunden vor Vorstellungsbeginn auf einen anderen Termin umgebucht oder in einen Gutschein umgetauscht werden. Das Angebot gilt nur für Tickets, die direkt über den Palast gekauft wurden.

Erleben Sie die funkelndste Grand Show aller Zeiten auf der größten Theaterbühne der Welt!

Tickets und Show Info
gibt es unter
www.PALAST.BERLIN



Land Berlin

Erste Pflegebeauftragte nimmt Arbeit auf

Seit dem 1. September gibt es im Land Berlin zum ersten Mal eine Pflegebeauftragte. Prof. Dr. Sinja H. Meyer-Rötz hat diese wichtige Aufgabe übernommen und startet nach dem kommissarischen Aufbau des Amtes in den vergangenen Monaten nun offiziell in die neue Tätigkeit.

Das Büro der Pflegebeauftragten ist Anlaufstelle für Anliegen und Beschwerden von pflegebedürftigen Menschen und ihren (pflegenden) An- und Zugehörigen. Das Büro unterstützt durch Empfehlungen und gibt Anliegen gegebenenfalls an die passenden Stellen im Sinne einer Lotsenfunktion weiter. Das Büro ist zunächst an drei Werktagen im Rahmen telefonischer Sprechzeiten erreichbar. Das Angebot ist kostenfrei, erfolgt in einem vertraulichen Rahmen und wird auf Wunsch der anfragenden Person anonym behandelt. Zu allen eingehenden Anfragen erfolgt ein Monitoring, welches Grundlage für eine jährliche Berichtslegung an das Berliner Abgeordnetenhaus ist, um auf die Themenfelder und Problemlagen pflegebedürftiger Menschen und ihrer (pflegenden) An- und Zugehörigen aufmerksam zu machen.

Dazu die Berliner Pflegesektorin Dr. Ina Czyborra: „Das Thema Pflege nimmt in unserer Gesellschaft einen immer größeren Stellenwert ein. Die Zahl der Pflegebedürftigen, von denen der überwiegende Teil durch An- und Zugehörige betreut wird, steigt auch in Berlin Jahr für Jahr weiter an. Die Herausforderungen in der Pflege sind groß – für



Die erste Pflegebeauftragte im Land Berlin ist Prof. Dr. Sinja Meyer-Rötz.

die Mitarbeitenden, aber auch für die Pflegebedürftigen und die Menschen, die sich um sie kümmern. Hier kann unsere neue Pflegebeauftragte Hilfestellung geben, aber auch bei Problemen unterstützen,

die im Alltag der Menschen auftreten. Ich freue mich, dass Frau Meyer-Rötz die Aufgabe übernommen hat, und ich wünsche ihr in ihrem neuen Tätigkeitsfeld viel Erfolg.“

Kontaktmöglichkeiten zur Pflegebeauftragten

Telefonische Sprechzeiten unter der Telefonnummer: 030 / 90 28 - 23 45.

Dienstag und Donnerstag von 10:00 bis 12:00 Uhr, Mittwoch von 13:00 bis 15:00 Uhr

Handbuch Pflege

Lotse für Leistungen und Anträge

Wenn für Pflegepersonen eine Reha in einer stationären Einrichtung ansteht, können ihre pflegebedürftigen Angehörigen dort seit Juli 2024 einfacher mit aufgenommen werden. Nur eine von vielen Verbesserungen aus dem Pflegeunterstützungs- und Entlastungsgesetz, von denen einige bereits zum Jahreswechsel 2024 in Kraft getreten sind. Oder mit denen Pflegebedürftige und deren Angehörige im nächsten Jahr dann fest rechnen können:

So wird ab Juli 2025 das neue Entlastungsbudget die Finanzierung von Kurzzeit- und Verhinderungspflege erleichtern. Das „Handbuch Pflege“ der Verbraucherzentrale gibt einen aktuellen Überblick über die vielfältigen Leistungen der Pflegeversicherung. Checklisten und Formulare helfen ganz praktisch, um die passenden Pflegeleistungen auszuwählen und richtig zu beantragen.

Nach wie vor gilt: Wenn Pflege notwendig wird, muss eine Begutachtung durch den Medizinischen Dienst erfolgen und dieser Termin will gut vorbereitet sein. Das Handbuch erläutert verständlich die Begutachtungskriterien und zeigt, unter welchen Voraussetzungen Pflegebedürftigen welche Leistungen aus der Pflegeversicherung zustehen.

Ein eigenes Kapitel beschreibt darüber hinaus, welche Rechte pflegende Menschen haben: von Freistellungsmöglichkeiten im Beruf bis hin zur sozialen Absicherung. Hilfreiche Musterschreiben im Formulareteil des Buchs lotsen nicht nur durch den Antragsdschungel,



sondern bieten auch Formulierungshilfen. So etwa für einen Widerspruch gegen die Einstufung in einen Pflegegrad oder um beim Arbeitgeber die Freistellung zur Begleitung eines todkranken nahen Angehörigen zu beantragen. Alle Formulare

wie auch Checklisten lassen sich heraustrennen und archivieren – oder alternativ online ausfüllen und ausdrucken.

Der Ratgeber ist in den Beratungsstellen der Verbraucherzentralen und im Buchhandel erhältlich.

Mehr Informationen

Der Ratgeber „Handbuch Pflege“ hat 198 Seiten und kostet 18,00 Euro. Bestellmöglichkeiten im Online-Shop unter www.ratgeber-verbraucherzentrale.de oder unter 0211 / 913 80 15 55.

anzeige



Werden Sie Mitglied im Berliner Behindertenverband e.V. und profitieren Sie von tollen Angeboten

- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)
- Beratung zu ÖPNV & Mobilität
- Freizeitangebote wie Kaffeeklatsch
- Junge Selbsthilfegruppe „Rad ab!“
- Selbsthilfegruppe „Gut drauf“ (inklusive Kegeln und Spieletreff)
- Selbsthilfegruppe „Corona“
- Europäischer Protesttag am 05. Mai
- Zehn Mal im Jahr die Berliner Behindertenzeitung frei Haus

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63D, 10117 Berlin
Telefon: 030 / 204 38 47 | Mail: info@bbv-de | Internet: www.bbv-ev.de

Ja, ich möchte Mitglied des Berliner Behindertenverbands werden.

- Mitgliedschaft
6,00 Euro pro Monat plus einmalig 6,00 Euro Aufnahmegebühr
- Ich möchte einen von mir höheren, gewählten Beitrag von _____ Euro pro Monat zahlen
- Solidarmitgliedschaft
reduzierter Betrag für Bürgergeld- und Grundsicherungsempfänger:innen

Ihr Name

Geburtsdatum

Straße

PLZ / Ort

Telefonnummer / E-Mail

Beginn der Mitgliedschaft

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

Ich genehmige dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Mitgliedsbeitrages im folgenden Intervall:

- monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

Kontoinhaber:in und IBAN

Datum und Unterschrift

Selbsthilfegruppen in Berlin

Hier gibt es Raumauswahl



Diese Artikelseite wird durch die AOK Nordost unterstützt.

Von Jasper Dombrowski

Geignete Räume für Selbsthilfegruppen zu finden, kann eine entmutigende Aufgabe sein. Doch es gibt Möglichkeiten, wie Selbsthilfegruppen in Berlin Räumlichkeiten finden können. In dieser Serie zeigen wir, wie sich die Selbsthilfe im Land Berlin organisieren kann.

Berlin ist eine Stadt der Vielfalt und der Gemeinschaft. Es gibt unzählige Gruppen und Gemeinschaften, die sich unterstützen und stärken. Eine besondere Form der Gemeinschaften sind Selbsthilfegruppen, die Menschen mit ähnlichen Lebenswegen zusammenbringen, um ihre Erfahrungen auszutauschen. Doch gerade im großen Berlin gestaltet sich die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für Selbsthilfegruppen oft als Herausforderung. Selbsthilfe ist ein wichtiger Pfeiler in unserem Gesundheitssystem. Längst ist bekannt, dass Selbsthilfe wirkt.

Eine gute Anlaufadresse ist die Internetseite „Bürgeraktiv - das Engagementportal“, welches unter der Internetadresse berlin.de zu finden ist. Hier lassen sich mit Filterfunktionen die passenden Räumlichkeiten nach Bezirk, Ausstattungsmerkmale oder auch nach Barrierefreiheit filtern.

Stadtteilzentren können auch eine Hilfe sein. Online sind die Stadtteilzentren Berlins gelistet: stadtteilzentren.de. Auch hier lässt sich nach Bezirk recherchieren. Viele der Stadtteilzentren haben auch Räumlichkeiten, die kostenlos oder für wenig Geld genutzt werden können. Außerdem ist die Organisation SEKIS ein hervorragender Ansprechpartner.

SEKIS ist die zentrale Berliner Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle. Mit SEKIS sollten sich alle Selbsthilfegruppen befassen, denn hier werden Gruppen bestens beraten. Zudem gibt es in den einzelnen Bezirken sogenannte Selbsthilfe-Kontaktstellen, die auch Räumlichkeiten zur Verfügung stellen.

Die oben genannten Informationen finden sich auf der Internetseite sekis-berlin.de. Auf der Internetseite gibt es Informationen in Gebärdensprache und in Leichter Sprache.

Für Engagierte und Organisationen, die auf der Suche nach Räumlichkeiten für eine Selbsthilfegruppe sind, bieten wir hier eine Raumübersicht:

Neuköllner Engagement Zentrum
Hertzbergstraße 22,
12055 Berlin
Raumbezeichnung:
Schulungsraum / Seminarraum
Raumgröße: 30 qm

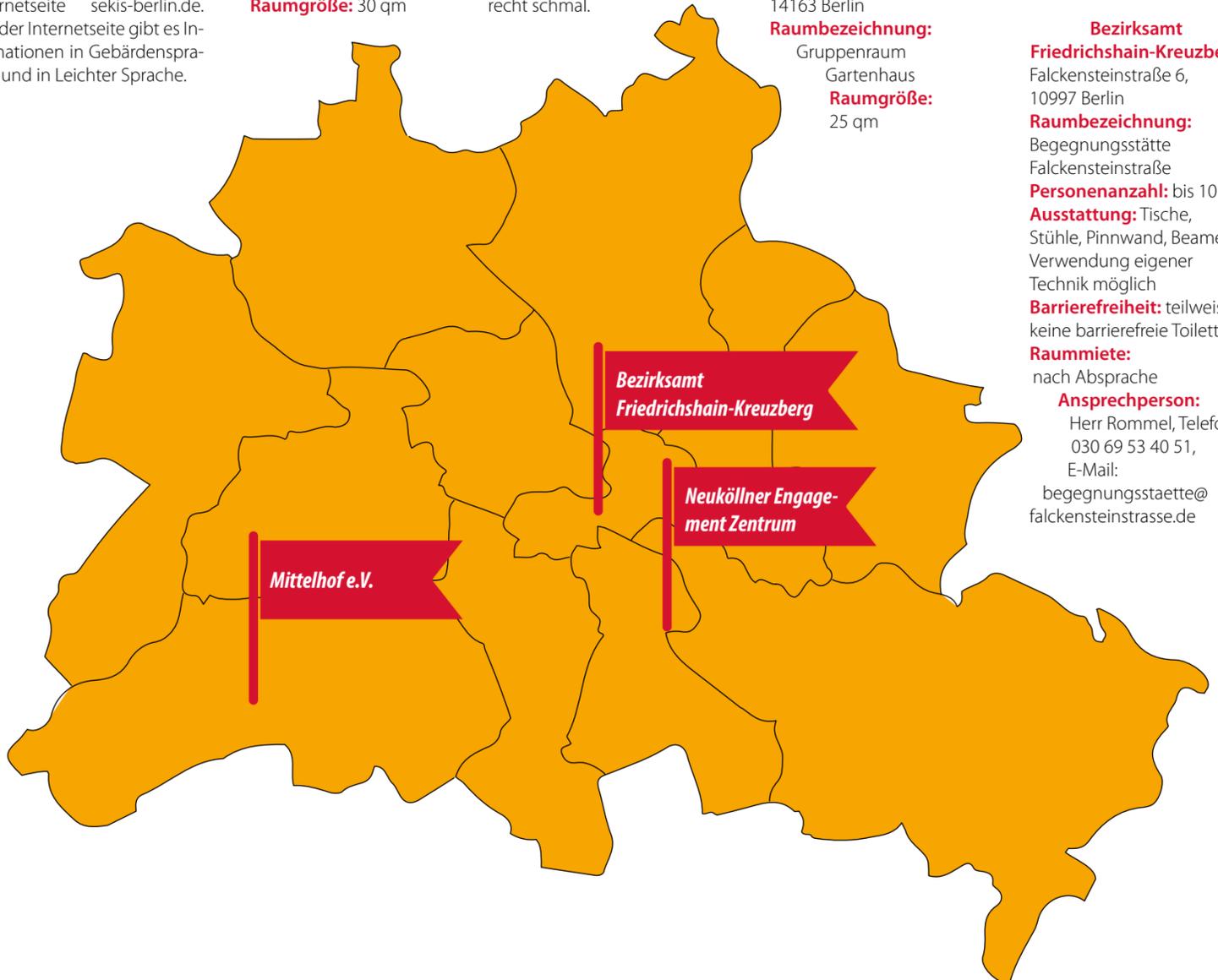
Personenanzahl: 11 bis 20
Ausstattung:
Tische, Stühle, Pinnwand, Beamer, Verwendung eigener Technik möglich und Gäste-WLAN
Barrierefreiheit: teilweise, es gibt eine Rampe für Rollstuhlfahrer*innen, um in das Ladenbüro zu kommen sowie eine behindertengerechte Toilette. Für elektrische Rollstühle sind teilweise die Türen recht schmal.

Raummiete: kostenfrei, ab 18.00 Uhr und ganztägig am Wochenende
Ansprechperson:
Johanna Sünemann,
Telefon: 030 3250 56 84,
E-Mail: info@nez-neukoelln.de
Weitere Informationen:
www.nez-neukoelln.de

Mittelhof e.V.
Königstraße 42 - 43,
14163 Berlin
Raumbezeichnung:
Gruppenraum
Gartenhaus
Raumgröße:
25 qm

Personenanzahl: 11 bis 20
Ausstattung:
Tische, Stühle, Verwendung eigener Technik möglich
Barrierefreiheit:
barrierefrei
Raummiete:
nach Absprache
Ansprechperson:
Gerald Saathoff,
Telefon: 030 80 19 75 11,
E-Mail: villa@mittelhof.org

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
Falckensteinstraße 6,
10997 Berlin
Raumbezeichnung:
Begegnungsstätte
Falckensteinstraße
Personenanzahl: bis 10
Ausstattung: Tische, Stühle, Pinnwand, Beamer, Verwendung eigener Technik möglich
Barrierefreiheit: teilweise, keine barrierefreie Toilette
Raummiete:
nach Absprache
Ansprechperson:
Herr Rommel, Telefon:
030 69 53 40 51,
E-Mail:
begegnungsstaette@falckensteinstrasse.de



anzeige

Kann man machen.

Mach' einfach, was du willst.
Persönliche Assistenten und Assistentinnen helfen dir, mitten im Leben zu leben.

futura-berlin.de

f i o y t

Pillen statt Prävention?

Gesundes-Herz-Gesetz ist der falsche Weg

Der Verwaltungsrat des GKV-Spitzenverbandes lehnt den derzeit bekannten Entwurf eines Gesundes-Herz-Gesetzes ab.

Mit dem Gesundes-Herz-Gesetz (GHG) verabschiedet sich die Koalition von dem Leitgedanken der Prävention, Gesundheitsrisiken vorzubeugen und zu vermeiden. Im Interesse von Beitragszahlenden und von Patientinnen und Patienten müssen Arzneimittel und Check-Ups ihre Wirksamkeit auch künftig wissenschaftlich nachweisen. Zudem werden mit dem Gesetzentwurf die über Jahre mit Beitragsgeldern der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) aufgebauten Präventionsstrukturen in Deutschland gefährdet. Ausgeschlossen werden muss, dass die Umsetzung zentralen Grundsätzen der GKV widerspricht. Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hat die Aufgabe, Gesundheitsleistungen auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit zu bewerten und zu entscheiden, welche Leistungen in den Leistungskatalog der GKV aufgenommen werden. Diese Grundsätze dürfen nicht in Frage gestellt werden.

Lauterbach verteidigt Herz-Gesetz mit neuer Studie

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach versucht, die massiven Bedenken gegen das „Gesundes-Herz-Gesetz“ (GHG) mit den Ergebnissen einer neuen Studie zu Cholesterinsenkern bei Risikopatienten auszuräumen.

Die angestrebte bessere Versorgung würde „viele Leben



Bundesminister für Gesundheit Prof. Karl Lauterbach.

retten und die Kosten senken“, schrieb er gestern Abend beim Kurznachrichtendienst X (ehemals Twitter). Der SPD-Politiker reagierte auf die anhaltende Kritik am GHG, das in einer leicht überar-

beiten Fassung das Bundeskabinett passiert hatte. Die Krankenkassen kritisieren es als Irrweg, auf deutlich mehr Medikamente statt auf Gesundheitsvorsorge zu setzen.

Milliarden-Minus

Beitragssteigerungen werden hingenommen

Zweckfremdete Beitragsmittel, steigende Beiträge, kostspielige Gesetze: Der Druck auf die gesetzlichen Krankenkassen wächst. „Das Resümee nach drei Jahren Ampelkoalition ist verheerend“, sagte IKK-Vorstand Hans-Jürgen Müller.

Die Finanzentwicklung sei noch ungünstiger als angenommen. Nach einer aktuellen Berechnung des Spitzenverbandes der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-SV) rutschen die Kassen bis Ende des Jahres mit vier bis 4,5 Milliarden Euro ins Minus. DAK-Chef Andreas Storm sprach von einem „Debakel“. Anlässlich der Ankündigung des Bundesgesundheitsministers, dass politisch nichts gegen die steigenden Beiträge in der gesetzlichen Krankenversicherung unternommen wird, erklärt Dr. Doris Pfeiffer, Vorstandsvorsitzende des GKV-Spitzenverbandes: der Bundesgesundheitsminister hat in einem Interview angekündigt, „dass er den drastischen Beitragssteigerungen in der gesetzlichen Krankenversicherung tatenlos zusehen wird. Statt eines Maßnahmenplans, wie die Versorgung der rund 75 Millionen gesetzlich Versicherten endlich wieder auf eine solide finanzielle Basis gestellt werden kann, kündigt er anscheinend gleichmütig immer weiter steigende Zusatzbeiträge an.“

Aufgrund der ausgaben-treibenden Gesetzgebung der letzten zehn Jahre werden die Zusatzbeitragssätze Anfang des kommenden Jahres um mindestens 0,6 Beitragspunkte steigen müssen. Und da sind die vom Minister angekündigten Zusatzkosten



IKK-Vorstand Hans-Jürgen Müller.

für eine Krankenhausreform noch nicht mit eingerechnet. Immerhin 90 Prozent der Bevölkerung wird über die gesetzliche Krankenversicherung versichert und versorgt. Wer will, dass dies auch in Zukunft

verlässlich funktioniert, darf die ökonomischen Notwendigkeiten und die finanziellen Möglichkeiten von Versicherten und deren Arbeitgebern nicht völlig aus dem Blick verlieren.

Ja, ich möchte die Berliner Behindertenzeitung abonnieren.

Abonnement
20,00 Euro pro Jahr

Ich möchte einen von mir
höheren, gewählten Beitrag
von _____ Euro pro Jahr zahlen

Solidarabonnement
reduzierter Betrag für Bürgergeld- und Grundsicherungsempfänger:innen

Ihr Name

Geburtsdatum

Straße

PLZ / Ort

Telefonnummer / E-Mail

Beginn des Abos

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

Ich genehmige dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Abonnements einmal im Jahr.

Kontoinhaber:in und IBAN

Datum und Unterschrift

Abonnieren Sie die Berliner Behindertenzeitung und bleiben Sie informiert

- Erscheint 10 Mal im Jahr
- Europas älteste Behindertenzeitung
- Mit Themen aus Politik, Berlin, Mobilität, Reisen, Recht, Kultur, Gesundheit und Verbandsleben des Berliner Behindertenverband e.V.
- Mit echten Experten wie Rechtsanwälte für die Ratgeber-Seiten oder Reisejournalisten für die Reiseseiten
- Eigene Facebookgruppe für Austausch und Diskussion
www.facebook.com/groups/bbzfacebookgruppe



**JETZT
ABONNIEREN!**

Ihren Antrag bitte an: **BBZ | Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin**
Telefon: 030 / 204 38 47 | Mail: abo@berliner-behindertenzeitung.de

Herzbericht 2024

Sterbefälle wegen Herzkrankheiten steigen

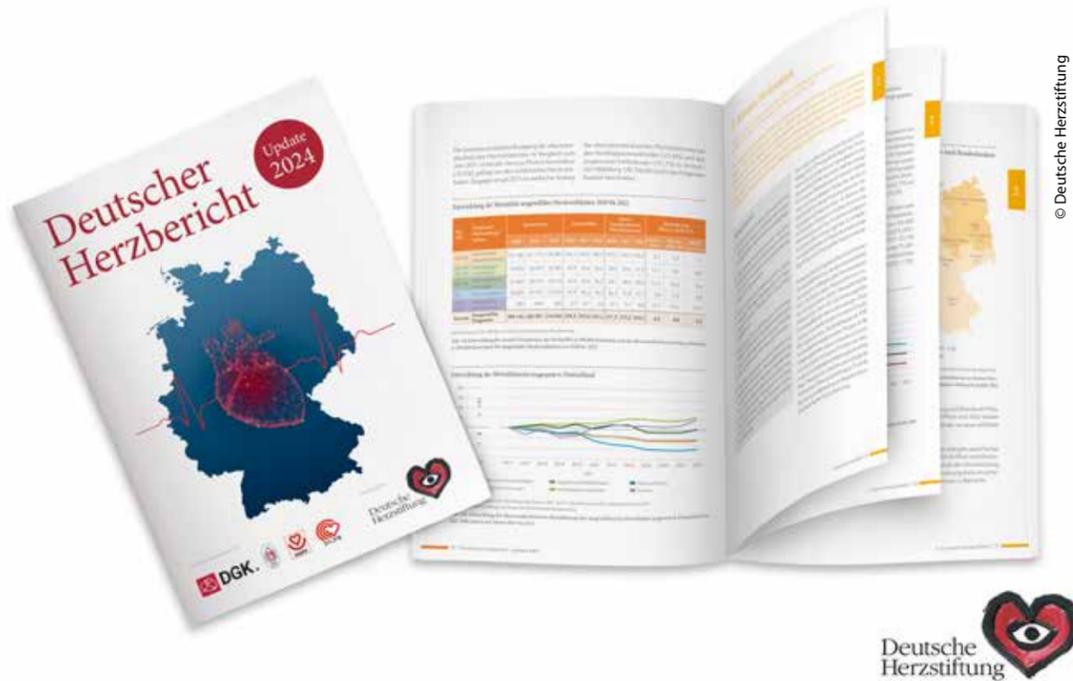
Alle Herzkrankheiten verzeichnen – teilweise leichte – Anstiege. Regionale Unterschiede in Sterblichkeit bei Herzinfarkt und anderen Herzleiden bestehen fort. Herzstiftung mahnt „mehr Resilienz“ der medizinischen Versorgung in Krisenphasen an.

Nach einer Phase leichter Rückläufigkeit, steigt die Sterblichkeit durch Herzkrankheiten wieder an. Nach den Zahlen des aktuellen Deutschen Herzberichts – Update 2024 starben im Jahr 2022 insgesamt 216.944 Menschen an den Folgen einer Herzkrankheit. Die Sterberate lag damit bei 224,2 an einer Herzkrankheit Gestorbenen pro 100.000 Einwohner. Die Herzkrankheit mit den meisten Sterbefällen sind weiterhin Durchblutungsstörungen durch Herzkranzgefäßverengung.

„Diese Anstiege gegenüber dem Vorjahr bedürfen der genaueren Analyse, sie stellen jedoch in der Gesamtschau noch keine Trendwende dar. Ganz klar muss allerdings das Ziel aller für die herzmedizinische Versorgung verantwortlichen Institutionen sein, die Sterblichkeit durch Verbesserungen in Prävention, Therapie und Rehabilitation von Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu senken“, betont der Kardiologe Prof. Dr. Thomas Voigtländer, Vorstandsvorsitzender Deutschen Herzstiftung, bei der Vorstellung des neuen Deutschen Herzberichts.

Besonders fällt bei den Anstiegen die erhöhte Todesrate der Herzschwäche (Herzinsuffizienz) ins Auge. „Bei der Sterblichkeit der Herzschwäche könnte sich nach mehreren Jahren der Rückläufigkeit eine Trendwende abzeichnen, die wir genauer beobachten müssen“, so Voigtländer. Erstmals steigt nämlich die Sterberate der Herzschwäche nach einer Phase der kontinuierlichen Abnahme wieder an. Die chronische Herzschwäche ist in den meisten Fällen das Endstadium von verschiedenen anderen Herzkrankheiten wie KHK, Herzinfarkt, Herzklappenerkrankungen, Herzrhythmusstörungen und angeborenen Herzfehlern. Zugleich stellt diese Volkskrankheit die häufigste Einzeldiagnose für vollstationäre Krankenhausaufnahmen mit 446.814 vollstationären Fällen (2022) dar. Nicht umsonst hat die Deutsche Herzstiftung den Fokus

anzeige



© Deutsche Herzstiftung



Der Herzbericht 2024 in Papierform.

ihrer Bemühungen um eine verstärkte Patientenaufklärung und intensive Herz-Forschung auf die Herzinsuffizienz mit den bundesweiten Herzwochen im November beziehungsweise einer umfangreichen Sonderforschungsförderung „Herzinsuffizienz“ in Höhe von einer Million Euro gesetzt.

Krankheitslast durch Bluthochdruck und hohes Cholesterin

Die koronare Herzkrankheit, die Grunderkrankung des Herzinfarkts, und die Herzschwäche sind immer noch die häufigsten Todesursachen und maßgeblich für den plötzlichen Herztod verantwortlich. Beide Herzkrankheiten gehen in aller Regel mit Begleiterkrankungen wie Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen, Diabetes mellitus, Vorhofflimmern und Vorhofflattern, aber auch chronischer Nierenschwäche einher. Dies dokumentiert der aktuelle Herzbericht anhand von Zahlen aus der stationären und hausärztlichen Versorgung.

„Die konsequente Behandlung von Bluthochdruck und Fettstoffwechselstörungen durch zu viel LDL-Cholesterin im Blut mit gesundem Lebensstil und Medikamenten ist der entscheidende Hebel zum Eindämmen der KHK und Herzschwäche“, betont der Herzstiftungs-Vorsitzende Prof.

Voigtländer. Hoher Blutdruck ist laut Herzbericht sowohl in der hausärztlichen als auch in der stationären Versorgung die häufigste Begleitdiagnose von Herzinsuffizienz (hausärztlich: 74,2/stationär: 74,6 Prozent) und von KHK (hausärztlich: 74,1/stationär: 75,3 Prozent), gefolgt von Fettstoffwechselstörungen, Diabetes und Vorhofflimmern/Vorhofflattern. „All diese Begleiterkrankungen sind mit einem hohen Schadenspotenzial für Herz und Gefäße durch die Gefahr von Schlaganfällen und Herzinfarkten verbunden – besonders dann, wenn sie unbehandelt bleiben“, betont Voigtländer.

Auch Herzkrankheiten früh erkennen, bevor es zum Eingriff kommt

In der Summe sind auch die vollstationären Krankenhausaufnahmen wegen Herzkrankheiten 2022 leicht angestiegen. „Die vollstationären Krankenhausaufnahmen bewegen sich weiterhin auf einem hohen Niveau, allen voran bei der KHK, den Herzrhythmusstörungen und der Herzinsuffizienz, die zusammengenommen rund 1,4 Millionen vollstationäre Fälle ausmachen“, betont Prof. Voigtländer.

Allein die KHK führte 2022 zu 538.277 Krankenhausaufnahmen, Herzrhythmusstörungen zu 460.962 Klinikeinweisungen. Bei Männern setzt

der Anstieg der Krankenhausaufnahmen wegen KHK früh ein: mit dem 45. bis 50. Lebensjahr. Bei den Herzrhythmusstörungen setzt ein Anstieg ab dem 50. bis 55. Lebensjahr ein.

„Umso wichtiger ist eine frühzeitige Erkennung und Behandlung dieser Herzkrankheiten, bevor es zur Notwendigkeit von Eingriffen kommt“, so Herzspezialist Prof. Voigtländer. „Dank wesentlicher Weiterentwicklungen in der Herz-Diagnostik durch neue bildgebende Verfahren wie beispielsweise dem Kardio-MRT und der nicht-invasiven Koronaren CT-Angiographie, kurz: CCTA, haben wir sehr zuverlässige Verfahren für eine bessere Versorgung von Menschen mit einer KHK und einem Risiko für Herzinfarkt und plötzlichen Herztod“, berichtet der Ärztliche Direktor des Agaplesion Bethanien-Krankenhauses.

Stationäre Versorgung im Pandemiejahr 2022 rückläufig

Die bereits für die Pandemiejahre 2020 und 2021 dokumentierte Covid-19-bedingte Rückläufigkeit in der kardiologischen und herzchirurgischen Versorgung von Erwachsenen und Kindern, insbesondere bei den planbaren Eingriffen und in der kardiologischen Reha, setzte sich 2022 fort. Von 2018 zu 2022 kam es teilweise zu einer moderaten, aber teilweise auch zu einer deutlichen Abnahme bei herzchirurgischen und kardiologischen Eingriffen.

„Diese rückläufigen Zahlen lassen darauf schließen, dass auch noch in 2022 Patienten entweder aus Angst vor einer Infektion einen Krankenhausaufenthalt vermieden oder umgekehrt Kliniken ihre Aufnahmen zweitweise auf Notfälle beschränkt haben und

selbst für diese nicht immer ausreichende Kapazitäten vorhalten konnten. Welche Effekte diese vermeintliche Nichtinanspruchnahme der Krankenhausversorgung auf kardiovaskuläre Sterblichkeit haben wird, bedarf der Analysen“, so der Herzstiftungs-Vorsitzende und Kardiologe Voigtländer. „Für die Zukunft muss auch die Resilienz der herzmedizinischen Versorgung in Ausnahmesituationen wie der Covid-Pandemie im Fokus der Herzmedizin bleiben“, so sein Fazit.

Ungenutztes Therapie- und Innovationspotenzial?

Dass die Sterblichkeit bei KHK, Herzinfarkt und Herzschwäche in den vergangenen Jahrzehnten gesunken ist, hingegen die Zahlen der Patienten mit Herzinsuffizienz und damit verbunden auch die vollstationären Krankenhausaufnahmen kontinuierlich steigen, führen Experten unter anderem auf verbesserte medikamentöse, interventionelle und chirurgische Therapien zurück. „Auch dank dieser Verfahren können Menschen mit ihren zwar behandelten, aber chronisch bleibenden Rhythmusstörungen, Klappen- und Koronarerkrankungen sowie angeborenen Herzfehlern eine bessere Prognose erhalten, so dass ihnen eine Herzschwäche erspart oder zumindest um Jahre hinausgezögert werden kann“, erklärt Prof. Voigtländer.

„All diese Verfahren verbessern die Durchblutung des Herzmuskels, stabilisieren diesen oder verhindern wie im Fall der Stenttherapie oder Bypass-Chirurgie Todesfälle. Bei Nicht-Behandlung erhöhen sie die Gefahr für Herzinsuffizienz und Komplikationen wie Herzinfarkt, plötzlicher Herztod oder Schlaganfall wie im Fall

des Vorhofflimmerns“, betont Voigtländer. Es müsse aber in Deutschland gewährleistet sein, dass auch außerhalb der Ballungsgebiete herzkranken Menschen Zugang zu Kliniken mit einer entsprechenden kardiologischen Ausstattung hätten, so Voigtländer.

Effekte von Präventionsprogrammen im Kindesalter nutzen

Die Diskussion um das Gesunde-Herz-Gesetz hat die öffentliche Aufmerksamkeit insbesondere auf Defizite in den Präventionsbemühungen Deutschlands zur Vermeidung von kardiovaskulären Erkrankungen gelenkt. Zwar haben neben Fortschritten in Diagnostik, Therapie und nicht zuletzt auch verstärkte Präventionsaktivitäten – insbesondere gegen die Risikofaktoren Rauchen, Bluthochdruck, Übergewicht sowie psychosozialer Stress – zur Senkung der Herz-Kreislauf-Sterblichkeit durch die KHK und Herzinsuffizienz in den vergangenen Jahrzehnten gesorgt.

Allerdings zeigen Studien auch, dass Deutschland bei der durchschnittlichen Lebenserwartung im Vergleich mit anderen westeuropäischen Ländern weit hinten steht. Die Gründe hierfür sehen die Studienautoren in Defiziten bei der Vorbeugung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Neben Alter und Genetik sind durch einen ungesunden Lebensstil verursachte Risikofaktoren wesentlich am Entstehen von KHK und anderen Herzkrankheiten wie Herzschwäche beteiligt. „Wir müssen für eine Verbesserung der Herzgesundheit in der Bevölkerung neben bestehenden Instrumenten der medizinischen Therapie, Screenings und Vorsorge-Check-Ups verstärkt die Effekte von frühzeitigen Präventionsprogrammen im Kindesalter für mehr Bewegung, gesunde Ernährung und Wissen über die Herzgesundheit nutzen“, fordert der Vorsitzende der Deutschen Herzstiftung.

Der Deutsche Herzbericht – Update 2024 wird von der Deutschen Herzstiftung zusammen mit den wissenschaftlich-medizinischen Fachgesellschaften für Kardiologie (DGK), für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG), für Kinderkardiologie und Angeborene Herzfehler (DGPK) und für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislauf-Erkrankungen (DGPR) alljährlich herausgegeben.

Fortbildungen für Aktive in Selbsthilfe-Gruppen

Ihr wollt eine Selbsthilfe-Gruppe gründen oder seid in einer Selbsthilfe-Gruppe aktiv und möchtet die Sitzungen noch besser gestalten? Sucht ihr nach Wegen eure Gruppe öffentlich bekannter zu machen? Dann sind unsere Fortbildungen genau richtig für euch! Entdecke praktische Methoden & Techniken für eine effektive Gruppen-Arbeit!

fortbildung@sekis-berlin.de | Tel: 030 890 285 39

AUCH FÜR DICH
→ deine Gruppe

Jetzt anmelden und mitmachen!

sekis

Infos und ePaper gibt es unter www.herzstiftung.de/herzbericht

Zusätzliche Erzieherstellen gefordert

Bündnis fordert sofortige Maßnahmen vom Senat

Das Berliner Bündnis „Qualität für gute Ganztagschulen“ fordert den Berliner Senat dringend auf, die Arbeitsbedingungen in der ergänzenden Förderung und Betreuung an Grundschulen sofort zu verbessern sowie jeder Grundschule eine zusätzliche Erzieherstelle bereitzustellen. Ohne sofortige Maßnahmen ist die Qualität der Ganztagsbetreuung ernsthaft gefährdet.

Eine aktuelle Modellrechnung der Senatsbildungsverwaltung zeigt zum Schuljahresbeginn 2024/2025, dass im öffentlichen Bereich 912 Vollzeitstellen fehlen. Auch freie Träger der Jugendhilfe melden regelmäßig Personalengpässe bei der Betreuung. Diese Lücke wächst jährlich, da unzureichende Arbeitsbedingungen den Beruf zunehmend unattraktiv machen und damit den Fachkräftemangel verstärken. Trotz zahlreicher Appelle und konstruktiver Vorschläge seitens des Ganztagsbündnisses hat der Senat in den letzten zehn Jahren keine signifikan-



ten Maßnahmen ergriffen, um die gravierenden Defizite im Ganztagsbereich zu beheben.

Als Sofortmaßnahme fordert das Bündnis die Schaffung einer zusätzlichen

Erzieherstelle an allen Grundschulen, um die Qualität der Ganztagsbetreuung kurzfristig zu sichern und langfristig zu stabilisieren. Eine zusätzliche Erzieherstelle pro Grundschule

könnte der permanenten Arbeitsüberlastung des vorhandenen Personals entgegenwirken und damit die Arbeit in der schulischen Ganztagsbetreuung wieder attraktiver für

Bewerberinnen und Bewerber machen.

Mehr qualifiziertes Personal ist entscheidend, um eine qualitativ hochwertige Betreuung und Förderung der Schülerin-

nen und Schüler sicherzustellen, die maßgeblich zum schulischen und sozialen Erfolg beiträgt.

Das Berliner Bündnis Qualität im Ganztag

Es ist ein Zusammenschluss von Verbänden, Eltern und Gewerkschaften. Zu den Erstunterzeichnern gehören: Arbeiterwohlfahrt, Landesverband Berlin | Dachverband Berliner Kinder- und Schülerläden (DaKS) | Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz | Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW BERLIN) | Grundschulverband, Landesgruppe Berlin | Landeselternausschuss (LEA) | Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin.

Weitere Informationen und Forderungen finden Sie unter www.qualitaet-im-ganztag.de



Auch seit 1. September

Stelle der Landesbeauftragten für psychische Gesundheit nach einem Jahr wiederbesetzt

Berlin hat eine neue Landesbeauftragte für psychische Gesundheit. Dazu ernannt wurde Norma Kusserow, die neben ihrem neuen Amt als Landesbeauftragte in der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege zudem die Leitung des Referats Psychiatrie, Sucht- und Gesundheitsversorgung übernommen hat.



Die neue Landesbeauftragte Norma Kusserow.

Die 36-Jährige arbeitet seit 2019 in der Senatsverwaltung und ist dort seit 2020 als Psychiatriereferentin tätig. Sie hat einen Masterabschluss im Studiengang „Soziale Arbeit“. Als Landesbeauftragte für psychische Gesundheit ist Norma Kusserow zuständig für Grundsatzfragen der Situation psychisch erkrankter Menschen in Berlin und Fragen zum Versorgungssystem sowie für die Steuerung der Entwicklung des regionalisierten Pflichtversorgungssystems. In ihrer Verantwortung liegen außerdem die Rahmenplanung, Qualitätssicherung und Dokumentationen zum Versorgungsgeschehen in Berlin.

Dazu die Berliner Gesundheitsministerin Dr. Ina Czyborra: „Ich freue mich, dass wir nach einem Jahr intensiver Suche mit Norma Kusserow eine neue Landesbeauftragte für psychische Gesundheit gefun-

den haben. Von psychischen Erkrankungen sind in unserer Stadt viele Menschen betroffen. Die Corona-Pandemie, aber auch die vielen Herausforderungen im Alltagsleben der Menschen haben in den vergangenen Jahren zu einem weiteren Anstieg der Erkrankungen geführt. Besonders problematisch ist die Situation bei den Kindern und Jugendlichen. Mit der Landesbeauftragten haben die betroffenen Berlinerinnen und Berliner einen weiteren Ankerpunkt, wo sie Informationen und Unterstützung erhalten. Ich wünsche Frau Kusserow viel Erfolg bei ihrer Arbeit.“

Die neue Landesbeauftragte für psychische Gesundheit,

Norma Kusserow: „Das Thema psychische Gesundheit ist mir eine Herzensangelegenheit. Daher liegt mein beruflicher Schwerpunkt bereits seit einigen Jahren auf einem bedarfsgerechten Versorgungssystem und der Förderung der psychischen Gesundheit.“

In meiner neuen Funktion möchte ich mich insbesondere für die Weiterentwicklung der psychosozialen und psychiatrischen Versorgung einsetzen. Nach wie vor wird über bestimmte psychische Erkrankungen nicht gesprochen. Daher liegt mein Fokus auf der Informations- und Aufklärungsarbeit. Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung.“

Kontaktmöglichkeiten

Bei Fragen und für Informationen wenden Sie sich bitte an: Psychiatrie.Beauftragte@SenWGP.Berlin.de

anzeige

Ich habe eine Behinderung ... - Na und?!
Trotzdem kaufe ich, was mir schmeckt!
Mit der Assistenz meiner Wahl. Wann, wo und wie ich es möchte!



Wir beraten Sie auch gerne zum persönlichen Budget

ad: ambulante dienste e.V.

neue Adresse:

Wilhelm-Kabus-Straße 21-35 (Eingang II) • 10829 Berlin-Schöneberg
Tel. 030/695975-410 • Fax: 030/695975-423

E-Mail: sekretariat@adberlin.org • Internet: www.adberlin.com

Mitglied im **DER PARITÄTISCHE**

Das deutsche Team in Paris

Lautstarke Begeisterung, Medaillen-Vielfalt und neuer Schwung

Die Paralympics im Herzen von Paris waren Paralympics vor vollen Rängen mit beeindruckenden Leistungen und mit einem deutschen Team, das nicht nur sportlich voll überzeugt hat – die Paralympischen Spiele in Frankreich haben neue Maßstäbe gesetzt und sollen auch nachhaltig wirken. Es war der erhoffte nächste Meilenstein für die Paralympische Bewegung mit einer Begeisterung, wie man sie zuvor nur von London 2012 kannte.

Aus sportlicher Sicht hat das Team Deutschland Paralympics den Abwärtstrend der vergangenen Spiele stoppen können – sowohl hinsichtlich der Mannschaftsgröße als auch hinsichtlich der Medaillenausbeute. 143 Athlet:innen und fünf Guides sorgten für insgesamt 49 Edelmetalle und 63 Platzierungen auf den Rängen vier bis acht, darunter 13 vierte Plätze. In Tokio waren es sechs Medaillen und sechs Platzierungen zwischen vier und acht weniger. Ebenso erfreulich: Die Medaillengewinne verteilen sich auf 13 Sportarten – vor drei Jahren waren es nur acht Sportarten.

„Wir haben in der zweiten Hälfte der Spiele sehr gut aufgeholt und können mit unserem Abschneiden insgesamt zufrieden sein. Mit Ausnahme der Para Leichtathletik und Para Radsport haben wir in allen Sportarten besser abgeschnitten als in Tokio. Das ist ein schöner Erfolg“, betont Dr. Karl Quade, der das deutsche Team zum 15. Mal als Chef anführte. „Wir werden uns jetzt nicht zurücklehnen, sondern die Ergebnisse werden uns Ansporn sein, uns noch besser aufzustellen, noch professioneller zu werden. Wir hoffen, dass uns diese Spiele einen weiteren Schub geben“, sagt Quade.

Erfolgreiche Auftritte

Stärkste deutsche Mannschaft waren diesmal die Para Schwimmer:innen. Die lautstarke La Défense-Arena beflügelte die Athlet:innen von Bundestrainerin Ute Schinkitz zu Glanzleistungen. Vier Goldmedaillen sowie jeweils dreimal Silber und Bronze: Gut ein Fünftel der deutschen Edelmetalle ging damit auf das Konto der Schwimmer:innen, dazu zwei Weltrekorde durch Elena



Die Fahnenträger:innen bei der Eröffnungsfeier Edina Müller und Martin Schulz.

Semechin und Taliso Engel, die ihre Ausnahmestellung mehr als unterstrichen. Dazu krönten sich erstmals auch Tanja Scholz und Josia Topf zu Paralympics-Siegern. Erfolgreichste Einzel-Athletin war Para Sportschützin Natascha Hiltrop, die gar zwei Goldmedaillen gewann, eine davon mit paralympischem Rekord. Über überraschende Paralympics-Siege jubelten Para Radsportlerin Maïke Hausberger, Para Tischtennisspielerin Sandra Mikolaschek sowie Rollstuhlfechter Maurice Schmidt, der gemeinsam mit Elena Semechin die deutsche Fahne bei der Abschlussfeier im Stade de France tragen wird. Während es für das Trio Premierengold war, gewann Markus Rehm bereits den fünften Paralympics-Titel. Im Weitsprung war es das vierte Gold in Folge seit 2012.

Groß war die Freude auch beim dem ältesten männlichen deutschen Teilnehmer: Thomas Wandschneider gewann das erste Edelmetall im Para Badminton für Deutschland überhaupt. Die älteste Athletin des Team D Paralympics, Para Dressursportlerin Heidemarie Dresing, freute sich mit Bronze ebenfalls über eine Medaille – insgesamt sammelte die deutsche Equipe jeweils dreimal Silber und Bronze.

Die Para Leichtathlet:innen gewannen neben der Gold-

medaille von Markus Rehm noch dreimal Silber und viermal Bronze, die Para Radsportler:innen zusätzlich zum Paralympics-Sieg von Maïke Hausberger noch einmal Silber und fünfmal Bronze.

Auch Enttäuschungen gehören dazu

Jeweils zweimal mit Rang vier mussten sich Para Leichtathlet Léon Schäfer und Para Radsportler Pierre Senska begnügen. Gold-Favorit Johannes Floors sprintete auf den 400 Metern auf Rang zwei ins Ziel, blieb ebenso hinter seinen eigenen Erwartungen zurück.

Ebenso Kugelstoß-Weltrekordler Niko Kappel. „Es zeigt: Die Zeit von Abonnement-Siegen ist vorbei, Selbstverständlichkeiten sind im Sport grundsätzlich schwierig. Das ist auch der Tatsache geschuldet, dass wir eine weltweite Leistungsexplosion im Sport von Menschen mit Behinderungen erleben. Für den Para Sport ist das eine gute Entwicklung und auch für den Stellenwert von Menschen mit Behinderungen in dieser Welt. Darüber freue ich mich sehr“, sagt DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher.

Die Entwicklung geht auch in Deutschland voran. 57 Athlet:innen feierten in Paris ihre Paralympics-Premiere, sechs

davon plus der Mixed-Zweier im Para Rudern gewannen eine Medaille, viele weitere überzeugten mit persönlichen Bestzeiten pünktlich zum Highlight. „Darüber freuen wir uns sehr, denn das zeigt auch, dass die Pläne der Trainerteams und der Athlet:innen ganz überwiegend aufgegangen sind“, sagt Karl Quade und fügt an: „Dass man bei so einem großen Team und in 18 Sportarten neben positiven Überraschungen auch manche Enttäuschung erlebt, gehört einfach dazu. Die Breite in der Spitze wird deutlich größer. Es sind nicht mehr nur einzelne, die gewinnen können. Da kann es eben passieren, dass man mal nicht gewinnt.“

Jubeln durfte das Team D Paralympics dafür noch über Bronze in einer Mannschaftssportart – es war die erste Team-Medaille seit 2016. Für die Rollstuhlbasketball-Herren war es gar das erste Edelmetall seit 32 Jahren – ein historischer Erfolg. „Ich kann es noch gar nicht fassen, in meinen vierten Spielen hat es endlich geklappt. Wir haben nach der Pause alle ein geiles Spiel gemacht, ich bekomme immer noch Gänsehaut. Als wir endlich in Führung lagen, wusste wir, dass wir es auch schaffen. Es war eine geile Reise“, sagt Top-Scorer Thomas Böhme, der ein überragendes Turnier spielte. Die Sitzvolleyballer verpassten ihre Medaille im Spiel um Bronze hauchdünn, die Rollstuhlbasketball-Damen mussten sich mit Rang sechs begnügen. Ohne den erhofften Sieg beendeten das deutsche Rollstuhlrugby-Team das Paralympics-Comeback nach 16 Jahren. Die Mannschaft von Christoph Werner kämpfte jedoch in jedem Spiel wacker, hielt mit den Favoriten über weite Strecken sogar mit und machte Werbung für eine spektakuläre Sportart.

Was bleibt von den Paralympics in Paris?

Ein fröhliches Leben im Paralympischen Dorf, eine hervorragende Organisation und eine überragende Stimmung in teils grandiosen Sportstätten vor über 2,5 Millionen Zuschauer:innen. „Rollstuhlfechten im Grand Palais, Para Dressursport am Schloss Versailles, der Zieleinlauf im Para Triathlon auf der Ponte Alexandre III oder Blindenfußball direkt am Eiffelturm – besser geht es einfach nicht. Das Publikum hat eine unglaubliche Begeisterungsfähigkeit sowie eine faire Anerkennung der beeindruckenden Leistungen der weltbesten Para Sportler:innen gezeigt“, sagt DBS-Präsident Beucher, der auch die Bedeutung des drittgrößten Sportevents der Welt betont: „In unruhigen Zeiten begegnen sich Menschen unterschiedlicher Hautfarbe und Herkunft sowie mit verschiedensten Behinderungen freundschaftlich zum Wettkampf – das ist das Signal, welches wir von der Stadt der Liebe in die Welt senden.“

Übertragungen deluxe

Die Aufmerksamkeit rund um die Paralympics war so groß wie nie zuvor. Erstmals zeigten die öffentlich-rechtlichen Sender Para Sport in der Primetime um 20.15 Uhr – in der Spitze schauten fast 2,4 Millionen Menschen zu. „Wir sind überzeugt, dass wir auch dank dieser attraktiven Sendezeiten und der Berichterstattung über sämtliche Medien nicht nur viele neue Fans für den Para Sport begeistern und inspirieren konnten, sondern auch Menschen mit Behinderungen für den Sport motiviert haben“, sagt Friedhelm Julius Beucher.

Zur großen Aufmerksamkeit trugen neben den Haupt-

darsteller:innen – den 4400 Athlet:innen aus 169 Nationen sowie dem begeisterungsfähigen Publikum – auch Ehren Gäste bei. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seine Frau Elke Büdenbender waren ebenso vor Ort wie Bundesinnenministerin Nancy Faeser und Bundesaußenministerin Annalena Baerbock. Zudem gab Clueso ein Wohnzimmerkonzert im Deutschen Haus, das auch Trainer-Legende Jürgen Klopp besuchte. Klopp fasste seine Eindrücke so zusammen: „Es ist so ermutigend und bewundernswert, was hier für Leistungen gezeigt werden. Ich finde, es sollte mehr gezeigt werden.“

Die Paralympics in Paris – sie waren bunt, fröhlich, stimmungsvoll und erfolgreich. Es war der erhoffte Meilenstein für die Paralympische Bewegung. Ein Meilenstein, der auch in Deutschland für viel Anschlag sorgen soll, sowohl für den paralympischen Leistungssport als auch für den Sport von und für Menschen mit Behinderungen insgesamt. Der DBS zeigt sich mit der Medaillenzahl zufrieden und hofft auf eine Steigerung bei den nächsten Paralympics 2028 in Los Angeles.

Während der Liveübertragung der Abschlussfeier kommentierte Heinrich Popow, ehemaliger deutscher Leichtathlet im Sprint und Weitsprung sowie mehrfacher Paralympics-Sieger: „Wir müssen uns mit unseren Nachbarländern messen lassen. Aber was mich als Sportler irritiert, wir leben hier im Vergleich im Paradies, was die Gesundheitsversorgung angeht und wollen im deutschen Parasport immer besser werden. Da müssen sich die Voraussetzungen noch ein ziemliches Stück verbessern.“

anzeige

SELBSTBESTIMMT LEBEN. WIR UNTERSTÜTZEN SIE – ZUVERLÄSSIG.
Ambulanter Dienst der Fürst Donnersmarck-Stiftung

Assistenz | Beratung | Pflege | Behandlungspflege | Hilfe im Haushalt

Wir informieren Sie gern:
Oraniendamm 10-6 | Aufgang A
13469 Berlin
Tel. (030) 40 60 58 0
amb.dienst@fdst.de
www.fdst.de/ambulanter-dienst

FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

Angebote des Berliner Behindertenverbands



Angebot 1 Inklusives Kegeln Selbsthilfegruppe „Trotzdem gut drauf“

Ob im Rollstuhl oder mit Rollator - der BBV lädt wieder zu einer gemeinsamen Kegelrunde ein. Das Kegeln findet jeden 3. Donnerstag im Monat von 17 bis 19 Uhr im barrierefreien Bürgerzentrum Neukölln statt. Die Adresse lautet: Werbellinstraße 42, 12053 Berlin.



Angebot 2 Spieletreff Selbsthilfegruppe „Trotzdem gut drauf“

Der BBV bietet einen neuen regelmäßigen Spieletreff an, wo gemeinsam Gesellschaftsspiele gespielt werden. Der Spieletreff findet jeden 1. Mittwoch im Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr statt.

Angebot 4 Beratung zu ÖPNV und Mobilität

In Berlin gibt es für Menschen mit Behinderung einen sogenannten Sonderfahrtdienst (SFD), der für private Fahrten genutzt werden kann. Zudem wird auch eine Treppenhilfe durch den SFD angeboten. Wir erklären, wer den Fahrdienst nutzen kann, wie die Anmeldung dafür funktioniert, wie hoch der Eigenbeitrag ist und viele weitere Fragen rund um diese Dienstleistung. Zudem beraten wir zu Themen, wie Berliner Mobilitätshilfedienste, Bus & Bahn-Begleitservice, Bahnfahrten, Besuchs- und Begleitservice, Fahrdienste im Auftrag der Krankenkassen und barrierefreie ÖPNV-Nutzung.



Der Beratungstermin kann von allen, unabhängig einer Vereinsmitgliedschaft, kostenfrei genutzt werden.

Angebot 3 Selbsthilfegruppe „Corona“

Der BBV bietet eine neue Selbsthilfegruppe „Corona“ an. Sie findet jeden 3. Dienstag im Monat von 16.00 bis 18.00 Uhr als hybride Veranstaltung statt.

Einen Beratungstermin bekommen Sie per Telefon: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Angebot 5 Vorstandssprechstunde

Der Berliner Behindertenverband e.V. bietet regelmäßig eine Vorstandssprechstunde an. Jedes Mitglied des Berliner Behindertenverbands kann nach Voranmeldung mit dem Vorstand sich über die aktuelle Vereinsarbeit informieren, diskutieren oder sich dort Rat und Unterstützung einholen.



Die Vorstandssprechstunde findet jeden 2. Donnerstag im Monat in der Zeit von 15:00 – 17:00 Uhr in der Geschäftsstelle des BBV bzw. per Videokonferenz statt.

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Angebot 6 Selbsthilfegruppe „Rad ab!“

Schaut man im Internet nach Selbsthilfegruppen für junge körperbehinderte Menschen, findet man nicht wirklich viel. Das möchte die junge gegründete Selbsthilfegruppe des BBVs mit dem Namen „Rad ab!“ ändern. Das Besondere an der Gruppe ist, dass die Teilnehmer:innen selbst entscheiden, was diese Gruppe für Aktivitäten unternimmt. Die Gruppe ist offen für Ideen und Aktivitäten der Teilnehmer:innen. Es ist auch egal, welche Art von Einschränkungen jemand hat.

Die Selbsthilfegruppe trifft sich wieder am 25. Oktober von 16.00 bis 18.00 Uhr

Eine Anmeldung ist erwünscht: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: shg-rad-ab@bbv-ev.de



Zusätzlich zu den monatlichen Treffen bieten wir einen neuen Fußball - Treff an - egal, ob Fußgänger, Rollstuhl- oder Rollatornutzung. Einfach Spaß haben und ins Gespräch kommen.

Mittwoch ab 18 bis 20 Uhr auf dem Tempelhofer Feld (Nähe Eingang S und U Tempelhof). Den genauen Treffpunkt gibts nach Deiner Anmeldung an: shg-rad-ab@bbv-ev.de

Nächste Termine des Fußball - Treffs sind am 09. und 23. Oktober ab 18 Uhr.

Angebot 7 Kaffeeklatsch „Lauter nette Leute!“

Unter dem Motto „Lauter nette Leute“ bietet der Berliner Behindertenverband einen Kaffeeklatsch an.



Jeder, der Lust und Zeit hat, ist hierzu herzlich eingeladen. In zwangloser Runde kann man Vereinsmitglieder und Redakteure der Berliner Behindertenzeitung kennenlernen oder sich mit dem Vorstand des Berliner Behindertenverbands austauschen. Im Vordergrund steht jedoch das Kennenlernen anderer Behinderter und anderer BBV-Mitglieder. Offen ist die Runde für jedermann, unabhängig davon, ob man Mitglied beim Berliner Behindertenverband e.V. ist oder nicht.

Der nächste Kaffeeklatsch ist am 08. Oktober von 15.00 bis 17.00 Uhr

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Folgt dem BBV auf Social Media:



Angebot 8 Unterstützung beim BBZ-Versand

Die Berliner Behindertenzeitung (BBZ) wird vom Berliner Behindertenverband e.V. seit 1990 herausgegeben. Sie erscheint regelmäßig zehn Mal im Jahr.

Das Versandteam trägt monatlich dazu bei, dass die BBZ-Ausgaben pünktlich verschickt werden. Dabei arbeitet das Versandteam ausschließlich ehrenamtlich.



Jeder, der Lust und Zeit hat, ist herzlich eingeladen in netter Runde jeweils die neuste Ausgabe der Berliner Behindertenzeitung einzutüten. Dabei besteht die Möglichkeit die BBV-Vereinsmitglieder und Redakteure sowie den Grafiker der Berliner Behindertenzeitung kennenzulernen.

Bei jedem Versandtag gibt es auch Kaffee und leckeren Kuchen.

Die Versandtage sind Mittwoch und Donnerstag in der Regel am Monatsende für ein paar Stunden.

Das BBZ-Team freut sich über jede neue Unterstützung beim monatlichen BBZ-Versand.

Der nächste BBZ-Versand ist am 30. und 31. Oktober

Anmeldung und weitere Infos gibt es unter: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Alle Angebote finden im Berliner Behindertenverband, Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin statt. Unser Zugang und unsere Toilette sind barrierefrei!

Eine Anmeldung für alle Angebote ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

anzeige

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)[®] vom Berliner Behindertenverband e.V. in Berlin-Mitte

Wir beraten Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung sowie deren Angehörige und anderweitig interessierte Mitmenschen und stehen für Ihre Fragen bereit.

Unsere Beratungsstelle in Mitte ist in der Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin

Sie erreichen die Berater:innen unter 030 204 38 48

und per E-Mail unter EUTB.Berlin-Mitte@bbv-ev.de

Unsere Teamvorstellung und Sprechzeiten finden Sie online:



www.bbv-ev.de/ergaenzende-unabhaengige-teilhabeberatung/eutb-in-berlin-mitte

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)[®] vom Berliner Behindertenverband e.V. in Treptow-Köpenick

Wir beraten Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung sowie deren Angehörige und anderweitig interessierte Mitmenschen und stehen für Ihre Fragen bereit.

Unsere Beratungsstelle in Treptow-Köpenick finden Sie im Rathaus Friedrichshagen, Bölschestraße 87 - 88, 12587 Berlin | 2. Etage Raum 2

Sie erreichen die Berater:innen unter 0159 01 68 77 81

und per E-Mail unter EUTB.Berlin-Koepenick@bbv-ev.de

Unsere Teamvorstellung und Sprechzeiten finden Sie online:



www.bbv-ev.de/ergaenzende-unabhaengige-teilhabeberatung/eutb-in-treptow-koepenick

Sie brauchen Rat? Hilfe? Begleitung?

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung EUTB® im Berliner Behindertenverband



Mit dem Bundesteilhabegesetz wurden im neuen § 32 des Neunten Sozialgesetzbuchs (SGB IX) die gesetzlichen Voraussetzungen für

ein unentgeltliches, allen Menschen mit (drohenden) Behinderungen und ihren Angehörigen offenstehendes und Orientierung gebendes An-

gebot zur Beratung über Leistungen zur Rehabilitation und Teilhabe geschaffen. Auch der Berliner Behindertenverband hat einen Zuschlag bekom-

men und bietet die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung an.

Seit dem 01. Januar 2018 in Berlin-Mitte und seit dem

01. Januar 2023 zusätzlich in einer Beratungsstelle in Treptow-Köpenick.

Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohen-

der) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

EUTB in Berlin-Mitte

Der Berliner Behindertenverband bietet dem 01. Januar 2018 in Berlin-Mitte offiziell eine EUTB-Beratungsstelle an. Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohender) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

Kontaktmöglichkeiten

EUTB Berlin – Mitte

Berliner Behindertenverband e.V.
Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin

Telefon: 030 / 204 38 48

E-Mail: EUTB.Berlin-Mitte@bbv-ev.de

Offene Sprechstunde (ohne Anmeldung)

Donnerstag: 10.30 – 13.30 Uhr

Telefonsprechzeiten

Montag: 10.00 – 16.00 Uhr

Dienstag: 10.00 – 16.00 Uhr

Mittwoch: 10.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag: 10.00 – 13.30 Uhr

Auf Wunsch mit Leichter-, Gebärdens- und Fremdsprachdolmetschung

Mehr Informationen und Teamvorstellungen finden Sie online:



EUTB in Treptow-Köpenick

Der Berliner Behindertenverband bietet seit dem 01. Januar 2023 in Treptow-Köpenick offiziell eine EUTB-Beratungsstelle an. Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohender) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

Kontaktmöglichkeiten

EUTB Berlin - Treptow-Köpenick

Rathaus Friedrichshagen
Bölschestraße 87 - 88, 12587 Berlin, 2. Etage

Telefon: 0159 01 68 77 81 oder 0176 73 87 90 77 oder 0176 47 61 00 69

E-Mail: EUTB.Berlin-Koepenick@bbv-ev.de

Offene Sprechstunde (ohne Anmeldung)

Mittwoch: 14.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag: 11.00 – 13.00 Uhr

Telefonische Erreichbarkeit

Montag: 10.00 – 16.00 Uhr

Dienstag: 10.00 – 15.00 Uhr

Mittwoch: 12.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag: 10.00 – 14.00 Uhr

Freitag: 10.00 – 12.00 Uhr

Mehr Informationen und Teamvorstellungen finden Sie online:



Wissensvermittlung

Keine Angst vor Sozialverwaltung und Sozialrecht

Von Dominik Stronz

Bundesteilhabegesetz, Pflegeförderungsrecht und nun ein neues Betreuungsrecht - heutzutage den Durchblick zu behalten, fällt zunehmend schwer.

Hier setzen wir mit unserem neuen Angebot an. Wir möchten Euch in einfacher Umgangssprache aufzeigen, was sich im Wesentlichen geändert hat und welche Rechte wir haben. Aber auch, wo und wie sich die Rechte im Berliner Verwaltungsdschungel durchsetzen lassen und wer uns helfen kann.



Unser neues Angebot richtet sich an jeden Menschen mit einer Behinderung, chronisch Kranke und all jene, die selbst in ihrem Verein, in ihrer Selbsthilfegruppe oder in den diversen Beiräten,

Arbeitsgemeinschaften oder Gremien die Interessen von Menschen mit Behinderung vertreten. Um es spannend zu machen, laden wir uns regelmäßig spezielle Gäste ein, die uns von sich, ihrer Arbeit und

auch von ihren Problemen berichten.

Dies können Stadträte/innen, Behindertenbeauftragte, Schwerbehindertenvertreter/innen oder Mitarbeiter der Teilhabeämter sein. Da es in Berlin ein breit gefächertes Angebot an Beratungsstellen gibt, werden wir auch diese vorstellen und Mitarbeiter dieser Beratungsstellen zu Gast haben.

Zum Beispiel von der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB), den Krebsberatungsstellen, den Pflegestützpunkten, den Suchtberatungsstellen, den Beratungsstellen an den Hochschulen und

natürlich auch von der Beratungsstelle für Berufskrankheiten. Die Veranstaltungen finden als hybride Veranstaltungen statt:

In der Geschäftsstelle des BBVs, Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin sowie digital über die Plattform „Jitsi“.

Wir würden uns freuen, wenn ihr dieses Angebot nutzt.

Rückfragen-Telefon „Keine Angst vor...“

Sie haben Fragen zu unseren letzten Veranstaltungen aus unserer Empowerment-Reihe? Dann rufen Sie uns an.

Die nächste Wissensvermittlung ist am 11. Oktober von 13.00 bis 16.00 Uhr

Thema: Herausforderungen als Eltern eines Kindes mit Behinderung - die EUTB von NESST e.V. stellt sich vor

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Impressum der Berliner Behindertenzeitung (BBZ)

Herausgeber:

Berliner Behindertenverband e.V.



DER PARITÄTISCHE UNTERSPITZENVERBAND

Anschrift der Redaktion:

Berliner Behindertenzeitung,
Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin
Tel.: 030 / 204 38 47
info@berliner-behindertenzeitung.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):

Dominik Peter und Jasper Dombrowski
redaktion@berliner-behindertenzeitung.de

Satz und Layout:

Jasper Dombrowski | grafik@berliner-behindertenzeitung.de

Mitarbeitende der Ausgabe:

Kathleen Schmidt, Helga Herzog, Arnd Hellinger, David Spizl, Lutz Kaulfuß, Dominik Stronz, Dominik Peter und Jasper Dombrowski

Lektorat:

Kathleen Schmidt und Helga Herzog

Abonnentenfragen:

abo@berliner-behindertenzeitung.de
030 / 204 38 47

Ansprechpartner für Anzeigen:

Jasper Dombrowski
post@berliner-behindertenzeitung.de

Druckerei:

von Stern'sche Druckerei GmbH & Co KG
www.vonsternsdruckerei.de

Unsere nächste Ausgabe November 2024

erscheint am: 01.11.2024
Redaktionsschluss: 14.10.2024
Anzeigenschluss: 18.10.2024
Versand: 30. und 31.10.2024

Die Berliner Behindertenzeitung erscheint 10 Mal im Jahr. Der Jahresabopreis beträgt 20,00 Euro.

Für Mitglieder des Berliner Behindertenverbandes ist der Bezug der BBZ im Mitgliedsbeitrag enthalten.

IBAN: DE04 3702 0500 0001 5895 02
Bank für Sozialwirtschaft

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung.

Auflage dieser Ausgabe: 10.000 Exemplare

Internetadressen

Berliner Behindertenzeitung:
www.berliner-behindertenzeitung.de

Berliner Behindertenverband:
www.bbv-ev.de

BBZ-Branchenbuch:
www.bbz-branchenbuch.de

Neue BBZ - Serie**Björn Wohler über eine lebenswerte Stadt**

In dieser neuen Serie fragt die BBZ-Redaktion Menschen aus Berlin zu ihrer Stadt. Was läuft gut, was schlecht in Berlin und welche Wünsche gibt es. All das, erfahren Sie nun hier.

Björn Wohler ist ein deutscher Politiker von der CDU und seit 2021 Mitglied im Abgeordnetenhaus von Berlin. Er ist in Waidmannslust aufgewachsen und lebt seit seiner Kindheit in Wittenau. Nach dem Abitur war Björn Wohler bis zur Wahl als Referent für Online-Kommunikation beruflich tätig.

Bei der Abgeordnetenhauswahl 2021 erhielt er ein Direktmandat im Wahlkreis Reinickendorf 4. Bei der Wiederholungswahl 2023 konnte er seinen Sitz im Abgeordnetenhaus verteidigen. Björn Wohler war stellvertretender Fraktionsvorsitzender in der BVV Reinickendorf und ist derzeit sozialpolitischer Sprecher.

BBZ: Wo ist Ihr Lieblingsplatz in Berlin und warum?

Björn Wohler: Mein Lieblingsplatz ist der Tegeler See. Ein toller Ort in Reinickendorf, meinem Heimatbezirk, an dem man einfach mal die Seele baumeln lassen kann.

BBZ: Was ist cool in Berlin?



Björn Wohler: Die gastronomische Vielfalt, die man in unserer Stadt entdecken kann. Das macht Berlin lebenswert.

BBZ: Was ist schlecht in Berlin?

Björn Wohler: Mir liegt es

fern, in den Kategorien gut und schlecht zu denken. Aber natürlich gibt es einiges in Berlin, das besser wer-

den muss. Wir müssen in rauen Zeiten das soziale Miteinander wieder stärken.

BBZ: Wenn ich Bürgermeister:in von Berlin wäre und Geld hätte, würde ich ... ?

Björn Wohler: Grundsätzlich möchte ich den Job des Regierenden Bürgermeisters nicht übernehmen. Das ist eine 24/7-Aufgabe, die kaum Zeit für Familie, Freunde und Hobbys lässt.

Zur Frage des Geldes: Der Bürgermeister kann nicht alleine über die Verwendung der öffentlichen Mittel des Landes Berlin entscheiden. Im Abgeordnetenhaus beschließen wir den Haushalt. Als CDU-Berichterstatter im Hauptausschuss bin ich für den Bereich Soziales verantwortlich. Insbesondere die Anliegen von Senioren und Menschen mit Behinderung dürfen wir nie aus dem Blick verlieren. Ich mache mich mit Leidenschaft für ihre Anliegen stark.

BBZ: Was bewegt Sie gerade besonders?

Björn Wohler: Berlin hat unter Rot-Grün-Rot lange über seine finanziellen Verhältnisse gelebt. Daher sind nun erhebliche strukturelle Einsparungen notwendig. Wir sollten nun aber nicht den Fehler begehen, Leistungen für die Schwächsten unserer Gesellschaft zu kürzen. Jeder Mensch mit Behinderung muss die Unterstützung erhalten, die er benötigt. Inklusion und Teilhabe sind nicht verhandelbar. ▶

Hubbes normaler Alltagswahnsinn



anzeige

Ambulanter Pflegedienst für Persönliche Assistenz

Individuelle Leistungen – selbstbestimmte Lebenswege

Lebenswege
für Menschen
mit Behinderungen

Neue Lebenswege GmbH
- gemeinnützig -
Gubener Straße 49
10243 Berlin

www.lebenswege-berlin.de · info@lebenswege-berlin.de · Tel. 030 - 446 872 - 320

SIE
ENTSCHEIDEN,
WIR
BEGLEITEN!

»Hier bekommt jeder eine Aufgabe, die zu ihm passt.«

USE
IM UNIONHILFSWERK

Gestalten Sie Ihren Weg - mit der **USE** an Ihrer Seite!

30 BERUFSFELDER / 7 STANDORTE

HANDWERK & MEDIEN | DIENSTLEISTUNG | GASTRONOMIE & TOURISMUS

www.u-s-e.org | 030 49 77 84 - 0 | [@ union_sozialer_einrichtungen](https://www.instagram.com/union_sozialer_einrichtungen)